

Fauna der Vögel

eines Theiles von Mähren und Schlesien,

nebst

Angabe der Brut- und Zugzeit, so wie auch kurze Beschreibung der Nester und Eier derjenigen Vögel, die in unserer Gegend brüten; durch eigene vierzehnjährige Beobachtung und Erfahrung begründet

von

Adolf Schwab,

Apotheker zu Mistek in Mähren.

I. Abtheilung

derjenigen Vögel, die in unserer Gegend nisten.

1. *Aquila fulvus*. Von diesem erhielt ich ein junges Weibchen noch mit Wolle bedeckt im Jahre 1850 Ende Juni, welches ich durch zwei Monate mit Fleisch und Geflügel aufzog, und nachdem es schon flugbar war, erdrosselte, und meiner Sammlung einreichte. Im Jahre 1852 erhielt ich aus einem Horste ein schmutzigweisses, braungeflecktes und etwas gestricheltes Ei, von der Grösse eines Truthahneies, nur mehr oval.

Dieses Paar bezog nach Aussage der erzherzoglichen Heger schon einige Jahre denselben Horst, wurden gewöhnlich von März bis Ende November in dieser Gegend gesehen, blieben aber auch, wenn der Winter gelinde war, durch's ganze Jahr in diesem Morawker Revier. In dem Horste, welches auf einer sehr hohen starken und einzeln stehenden Tanne sich befand, traf man Ueberreste von Hasel-Auerhühner, und die Läufe von Rehen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das alte Weibchen geschossen und von mir ausgestopft. Seit dieser Zeit ist das Männchen nicht mehr zum Vorschein gekommen und muss sich in das angrenzende ungarische Gebirge, wo sich frühere Jahre immer Adler aufhielten, gezogen haben.

2. ***Aquila naevius***. Wurde mir im Jahre 1852, den 5. Juni, ein ganz junger noch mit Wolle und Kielen bedeckter Vogel, nebst dem alten geschossenen Weibchen aus dem Althammer'schen erzherzoglichen Reviere vom Herrn Förster Stary eingesandt, welchen ich mit Fleisch und Vögel aufzog, bis er nach acht Wochen sein braunes Gefieder erhalten hatte, worauf ich ihn tödtete und meine Sammlung damit vermehrte. Dieser horstete auf einer sehr dichten und hohen Tanne und man fand im Horste Ueberbleibseln von Haselhühnern und Eichhörnchen. Er kommt im März in unsere Gegend und zieht im October wieder weg.

Auch das Paar, das ich in meiner Sammlung habe, wurde mir aus diesem Reviere, das Weibchen im April, und das Männchen im October eingeliefert.

3. ***Pandion haliaetos***. Erhielt ich im Jahre 1853 Ende Mai ein ganz kleines wolliges Junges, das kaum zwei bis drei Tage alt sein konnte, nobst einem Ei, welches zwar zum Theil vertrocknet aber nicht bebrütet war, beide aus einem Horste, der sich auf einer grossen alten Eiche in der zwei Stunden entfernten Paskauer Gegend am Teiche befand. Das Ei ist weiss, rostbrüunlich gefleckt und punctirt, die innere Schale grün und etwas grösser als vom *Buteo lagopus*. Ich fütterte das Junge mit Fleisch und Leber, was er auch gerne frass, er ging aber dennoch in der fünften Woche zu Grunde. Man sieht ihn bei uns schon im April bei den Teichen herumziehen, wo er den Fischen sehr gefährlich wird, wesshalb auch 1 fl. C. M. Schussgeld ausgesetzt ist; er zieht im October wieder weg.

4. ***Buteo lagopus***. Horstet alle Jahre in den umliegenden Wäldern, wo von ich schon öfters ganz junge wollige Exemplare und auch im vorigen Jahre ein schon ganz bebrütetes, grünlich weisses, hellbraun geflecktes und verwaschenes Ei erhielt, welches am 16. Mai aus einem Horste, welcher sich auf einer Fichte im hiesigen Landwalde befand und bloss aus trockenen Reissern und Zweigen bestand, herausgenommen wurde. Er ist ein Standvogel.

5. ***Buteo vulgaris***. Wurde mir aus dem Landwalde Bahno im Jahre 1852 im Mai ebenfalls ein noch junger Vogel überbracht, der noch nicht fliegen konnte, welcher aus einem Horste, das sich auf einer hohen Tanne befand, herausgenommen wurde. Im Jahre 1853 wurde mir aus eben demselben Reviere Ende Mai ein altes Weibchen, das dort vom Herrn Waldhüter geschossen wurde, eingesandt, es war sehr schmutzig, hatte die Stoss- und Schwungfedern ganz bestossen und noch viele Federn vom Halse, Brust und Bauch abgebissen, was wahrscheinlich das Männchen während der Begattungszeit thun mag, so dass er zum Ausstopfen ganz untauglich war. Der Kropf war mit einem Maulwurf gefüllt. Er ist ebenfalls ein Standvogel.

6. ***Pernis apivorus***. Erhielt ich schon frühere Jahre öfters sowohl junge als alte Exemplare und im Jahre 1853 am 12. Juni habe ich mit

meinem Freunde *Strzemecha*, erzherzoglichen Waldbereiter in Friedeck ein Paar Alte beim Neste geschossen, welcher Horst auf einer dichten nicht sehr hohen Fichte stand, und worin sich zwei dunkelrostbraune, hellrostfärbig gefleckte und rothbraun marmorirte Eier, von der Grösse der Hausenteneier sich befanden und von denen jedes verschieden gezeichnet ist. Das Weibchen muss ein sehr alter Vogel gewesen sein, indem selber eine fast ganz weisse Brust, Hals und Unterleib hat, mit bloss wenigen einzelnen länglichen braunen Flecken.

Im Kropfe habe ich sowohl bei diesem Paar als auch bei einem noch später erhaltenen nichts als Frösche und einige Wespen angetroffen, welches daher ihre Hauptnahrung sein muss. Er ist ein Zugvogel, findet sich im Mai ein und zieht im October wieder weg.

7. ***Astur palumbarius***. Erhielt ich in früheren Jahren öfters aufangs Juniganz junge Nestvögel, aus den hiesigen Land- und Gebirgswaldungen von Tannen- und Fichten-Horsten, in denen man Reste von Repphühnern, Tauben und Eichhörnchen fand. Sie brüten bei uns Ende Mai und sind Standvögel.
8. ***Astur nisus***. Horstet hier allgemein in grösseren und kleineren Landwäldern und legt seine vier bis fünf grünlichweisse, rothbraungesprenkelte und gefleckte, besonders am abgerundeten Ende mit rothbraunen gleichsam kranzförmigen Flecken und Verwaschungen versehene Eier im Horste im Mai auf Tannen und Fichten, die nicht sehr hoch sind. Die Jungen sind Anfangs Juli schon flugbar, da ich selbe schon öfters um diese Zeit erlegte. Er ist ein Standvogel und nährt sich grösstentheils von kleinen Vögeln aller Art.
9. ***Circus cyaneus***. Erhielt ich im Jahre 1851 ein junges noch nicht flugbares Exemplar aus der Paskauer teichreichen Gegend, wo es im Juni im Schilfe gefangen wurde. Obwohl er ein Zugvogel ist und Anfangs Mai sich bei uns einfindet und im October wieder wegzieht, so bekam ich dennoch in diesem Jahre 1854 am 26. Jänner einen schönen alten Mann, der ganz hellbraungrau und unten am Bauche, Stoss und Hosen weisslich ist. Er war recht gut genährt und fand ich in seinem Kropfe eine halbzersetzte Tannenmeise. Er wurde bei den Eisenhämmern in der Friedländer Gegend von dem dortigen Jagdpächter Herrn *Löse* geschossen und mir für die Sammlung überbracht.
10. ***Circus rufus***. Dieser wurde ebenefalls frühere Jahre schon öfters in selber Gegend wie *cyaneus* während der Brutzeit geschossen, und daraus lässt sich auch schliessen, dass sie sicher in der dortigen teichreichen Gegend nisteten. Sie kommen im Mai an und ziehen im October wieder fort; ist daher ein Zugvogel.
11. ***Falco tinunculus***. Nistet allgemein auf alten Thürmen und auch in der Nähe von Stramberg in der dortigen Felsenwand, so wie auch in Waldungen in alten Krähen-Nestern. Zur Brutzeit fangen sie auf dem hiesigen Mühlteiche der mit Rohr bewachsen ist, Nymphen und an-

dere Wasserinsecten und füttern damit die Jungen. Im Jahre 1852 nistete ein Paar in den hiesigen Landwalde in einem alten Krähen-neste und ich liess Anfangs Juni vier hellrostfärbige gefleckte und rostbraun verschieden gezeichnete Eier herausnehmen. Er ist ein Stand- und Strichvogel, und lebt im Sommer grösstentheils von Insecten, im Herbst und bei gelindem Winter, wo sie auch bei uns verbleiben, von Mäusen und kleinen Vögeln.

12. *Falco subbuteo*. Erhielt ich im Jahre 1850 aus dem Altbieder Landwalde, worin Laub- und Nadelholz vorkommt, am 16. Juni ein noch kleines wolliges Junges, das aus dem Horste von einer Eiche herausgenommen wurde, so wie auch ein altes Männchen, was bei dieser Gelegenheit geschossen wurde. Ich erhielt schon öfters von meinem Freunde Stržemcha zur Brutzeit sowohl alte als junge Exemplare. Sie kommen im April oder im Mai an und sind Zugvögel, die im October fortziehen.

13. *Strix Bubo*. Von dieser grossen Ohreule befand sich ebenfalls durch viele Jahre ein Paar in der Nähe der Glashütte bei Bodenstadt, welche in der dortigen tiefen Felsenschlucht horsteten, wo mein Bruder mit dem Heger vor mehreren Jahren im Monate Juni sich auf einem Seile, welches an einem Baume befestigt wurde, hinabliessen und zwei kleine noch flaumige Junge heraufbrachten.

Die jungen Uhus wurden mit allerlei Gattungen Fleisch, Gedärmen und anderen Abfällen von Vierfüssern und Vögeln gefüttert, besonders haben sie gerne Ratten verspeisst. Interessant war auch der Kampf der schon ziemlich ausgewachsenen jungen Uhus mit einer alten lebenden Katze. Sie wurde von beiden angegriffen und stellte sich unter starkem Geschrei und gestäubtem Haare zur Wehre; war aber dennoch nach viertelstündigem Kampfe von den schon sechs Tage hungernden Uhus zerrissen, zuerst das Innere verzehrt, und hierauf erst das Fleisch von den Knochen abgenagt, der Balg, Kopf und die starken Knochen blieben zurück. Im Horste des Uhus fanden sich Ueberreste von Haselhühnern und Gänsen. — Ich muss hier noch eines Vorfalles erwähnen: Vor vier oder fünf Jahren ging ein Bekannter von mir, der sich ebenfalls mit dem Ausstopfen beschäftigt, ein Uhrmacher Namens Rauch, in Begleitung eines Jagdliebhavers auf die Krähenhütte, da sie den Tag vorher einige Bussards umherstreichen sahen. Es dauerte nicht lange, so hörte man Geschrei von Krähen, welches immer näher kam, bald wurde auch der Uhu unruhig, flog vom Holzkreutze, auf welchem er immer sass, herab, warf sich auf den Rücken, und im selben Momente stürzte ein Steinadler auf ihn, der ihn auch sogleich mit den Fängen packte und nicht mehr los liess, so dass der Steinadler lebend gefangen wurde, der noch vor zwei Jahren bei einem dortigen Kaufmann lebend zu sehen war.

14. ***Strix Aluco***. Nistet bei uns in hohlen Bäumen und auch in alten Krähenestern, wo ich schon öfters wollige Junge erhielt, so wie ich auch im Jahre 1853 aus einer hohlen alten Eiche am 15. Mai drei rundliche weisse, ziemlich grosse Eier in einem Laudwalde herausnahm und selbe der Sammlung einreichte. Sie brüten bei uns im Mai, und im Juni findet man schon flugbare Junge. Es ist ein Standvogel und lebt grösstentheils von Mäusen, aber auch von Vögeln.
15. ***Strix Otus***. Nistet auf nicht sehr hohen Tannen und Fichten in unseren Landwäldern schon im Mai, indem ich vorigen Jahres schon am 4. Juni zwei wollige Junge erhielt, die aus einem alten Eichhörnchen-Neste, das die Eule in Besitz nahm, herausgenommen wurde. Sie sind bei uns Standvögel und leben von Mäusen.
16. ***Strix Brachyotus***. Erhielt ich Ende Juni 1851 ein schon flugbares Junges nebst dem alten Weibchen, welches in einem Binsenstock bei einem Sumpfe nistete. Das Nest bestand aus trockenen Binsen und Moos mit etwas Federn ausgefüttert, und man fand darin Bälge von Mäusen. Sie ist ein Strich- und Standvogel.
17. ***Strix flammea***. Diese Perleule nistete im Jahre 1852 auf dem Friedhofthurme, wo ich Ende Mai ein junges, ganz wolliges Exemplar nebst dem alten Weibchen bekam. Die alte Eule wurde am Tage auf dem Neste gefangen, ist ganz lichtgrau und unten fast ganz weiss mit bloss einzelnen kleinen graulichen Flecken. Sie ist Standvogel und lebt von Mäusen.
18. ***Strix Dasypus***. Von diesem Waldkauz bekam ich schon öfters aus dem Althammer Reviere im Juni kleine graue, noch nicht ganz flugbare Junge, wo gewöhnlich auch die Alten geschossen und mir eingeliefert wurden. Sie leben bei uns nur im höheren Gebirge und brüten in alten hohlen Bäumen. Sie leben von Insecten, Spitz- und Waldmäusen im Sommer, im Winter aber von kleinen Vögeln, und sind Standvögel.
19. ***Strix passerina***. Vom Hauskauz erhielt ich im Jahre 1851 Ende Mai ein kleines wolliges Junges, welches aus einer hohlen alten Linde herausgenommen wurde. Ich fütterte es einige Zeit mit Fleisch auf, aber es wurde mir in der Hühnersteige, wahrscheinlich von einem Hais erbissen und zerrissen. Im Jahre 1852 bekam ich ein altes Weibchen, welches auf dem Boden von einem Häusler im angränzenden Dorfe erschlagen wurde, und nun sich in meiner Sammlung befindet. Sie sind Standvögel und leben von Insecten, Mäusen und kleinen Vögeln.
20. ***Strix pygmaea***. Dieses niedliche Zwergkäuzchen nistet nur in unseren höchsten Gebirgen der Karpathen, auf der Lissa, dem Travnik und Smérk. So erhielt ich durch den erzherzoglichen Fürster Stary im Jahre 1851 am 21. Juni ein schon ziemlich flugbares Exemplar, das aus einer alten hohlen Tanne beim Fällen derselben herausgenommen wurde, das zweite rettete sich aber durch die Flucht. Das alte Weib-

chen wurde ebenfalls durch das ängstliche Geschrei ausgespiert und geschossen. Im Neste fand man Bälge von Spitzmäusen. Sie sind Standvögel und kommen auch zur Winterszeit, wo sie sich von kleinen Vögeln, meistens Goldhähnchen, nähren, nie in unsere Landwälder; denn durch die ganze vierzehnjährige Beobachtung wurde mir noch keiner aus dem Landwalde eingeliefert, sondern, auch in Wintermonaten nur von den höhern Gebirgen.

Von *Strix pygmaea* und *Dasyopus* ist es mir noch nicht gelungen, das Nest mit Eier zu finden, sondern man findet gewöhnlich das Nest erst dann, wenn die Alten den Jungen Nahrung bringen, wo sie sich durch Zirpen oder schwachen Ruf verrathen. Dasselbe ist auch im Allgemeinen bei allen Raubvögeln zu bemerken; daher es schwierig ist, deren Eier zu erhalten.

21. *Lanius excubitor.* Der grosse Würger ist bloss ein Strichvogel und bleibt im Winter bei uns, nistet in Landwäldern im Juni auf Tannen, Fichten und Eichen und legt vier bis fünf matt olivenbraune und aschgrau gefleckte Eier. Sie leben von Insecten, Vögeleiern und kleinen Vögeln.

22. *Lanius minor.*

23. *Lanius spinitorquus.*

24. *Lanius ruficeps.*

Diese drei Gattungen sind Zugvögel, kommen im Mai an und ziehen Anfangs September wieder weg. Sie nisten auf Obstbäumen, Eichen und Linden, leben von Insecten, und haben in ihren aus Gras, Wolle und Haaren gemachten Neste vier bis fünf grünlichweisse oder röthlichweisse Eier, die grünlichbraun und violettgrau gefleckt sind, besonders am stumpfen Ende fast einen Kranz bilden. Alles übrige ist wohl bekannt. Die Eier des *Lanius minor* sind etwas grösser, als die der beiden andern, die des *Lanius ruficeps* mehr röthlich als die des *spinitorquus*, sonst an Grösse und Gestalt gleich. Sie nisten Ende Juni.

25. *Corvus Corax.* Erhielt ich im Jahre 1850 gegen Ende Mai vom erzbischöflichen Waldbereiter aus Hochwald ein junges Exemplar, welches aus dem dortigen Dammhirsch-Thiergarten von einer hohen Tanne ausgenommen wurde. Er nistete schon einige Jahre in demselben Horste. Ich fütterte ihn mit allen Abfällen von Vierfüsslern und Geflügel, auch frische Aepfel und gekochte Erdäpfel frass er, so wie er überhaupt gar kein Kostverächter war. Erst zu Ende März war er vollkommen ausgewachsen, es fehlte ihm aber die Schwärze und der Glanz der Federn, da selbe sehr matt und mehr braun als schwarz sind. Im Jahre 1852 erhielt ich um Hälfte Mai herum drei Stück bläulichgrüne mit grossen und kleinen aschgrauen und olivenbraunen Flecken besetzte Eier, die weit grösser als die der nachfolgenden Rabencier sind, und wurden aus demselben Neste, woraus ich das Junge vor zwei Jahren erhielt, genommen. Diess Jahr am 12. Jänner wurde wieder ein altes

Männchen geschossen und für meine Sammlung eingeliefert. Sie sind Standvögel und leben nur paarweise. Ein hiesiger Gastwirth hatte vor drei Jahren einen jung aufgezogenen, sehr zahmen Kalkraben, der mehrere Wörter, als: Jakob, Anton, Leni, Dieb und Zucker nannte, aber weil er im Gehöfte dem jungen Geflügel sehr schadete und es häufig verzehrte, so wurde er erschlagen.

26. *Corvus frugilegus*. Nistet zuweilen einzeln in unsern Karpathen, da ich schon Ende Juni zur Brutzeit junge, kaum ausgeflogene Vögel erhielt. Sie kommen häufig mit *Corvus Corone* in Begleitung, in sehr grossen Schaaren im Spätherbste in unsere Gegend und ziehen sich im März wieder mehr nach Norden. Sie nähren sich bei uns häufig vom Pferdemit auf den Strassen, dann von Eberesch- und Mehl-Beeren, die in Menge bei uns zu finden sind. Im Jahre 1850 erhielt ich im December von meinem Freunde Strzémcha, dem ich schon viel Seltenes verdanke, ein Exemplar mit einem ganz über Kreuz gebogenen Schnabel, so dass selber sehr schwer die Nahrung nehmen konnte. Es fiel ihm auf, dass die andern Raben abwechselnd ihm immer Futter im Schnabel zutragen, und ihn fütterten, demnach er sich anschlich und diess Exemplar, aus der sehr grossen Schaar aussuchend, glücklich erlegte, wo er zu seinem Erstaunen diese Missbildung sah, die ihn an Aufnahme von Futter hinderte. Es ist ein Männchen und wohl noch nicht sehr alt, weil die Federn noch den Glanz haben, nicht bestossen und die Krallen noch nicht abgenützt sind. Vor mehreren Jahren schoss auch mein Bruder, mähr.-schles. Landesadvokat in Neufitschein, in der dortigen Gegend ein ähnliches Exemplar, das noch interessanter war, da es nebst dem kreuzförmigen Schnabel auch bis zwei Zoll lange umgebogene Krallen an den Füssen hatte, welches ebenfalls dadurch seine Aufmerksamkeit auf sich zog, dass es von den Andern gefüttert wurde. Es war mehr braun als schwarz, hatte die Federn ganz bestossen und aus Allem zu schliessen, dass es schon sehr alt sei. Leider ging dieses seltene Stück zu Grunde, da es schlecht conservirt war. Merkwürdig bleibt es immer, dass diess auch im freien Zustande vorkommt, obwohl Auswüchse, als: lange ausgewachsene Krallen und ähnliche Abnormitäten öfters bei eingesperrten, sehr alten Vögeln zum Vorschein kommen.

27. *Corvus Corax*. Diese in allen Land- und Gebirgswäldern vorkommende gemeine Krähe nistet bei uns im April und Mai und legt ihre grünlichen, mit aschgrauen und olivenbraunen Flecken gezierten, etwas länglichen Eier vier bis fünf in einem aus trockenem Reisig und etwas Gras gemachten Neste auf nicht sehr hohen Tannen und Fichten, und die Jungen sind im Juli flugbar. Alte nisten auch zweimal, wo die zweite Brut im Juli fällt. Es sind sehr gemeine Standvögel, die so wie die anderen Raben sich nähren.

28. *Corvus monedula*. Diese bei uns auf Thürmen und hohlen Bäumen nistende Dohle legt ihre blassgrünen, mit grauen und braunen Flecken bespritzte Eier, gewöhnlich vier bis fünf Stück, auch häufig in hohle Hölzer, welche an Bäumen angebracht sind im Mai und ist ein Standvogel, der zur Winterszeit an den Strassen mit den andern Krähen herumzieht, und sich auch so nährt.

Von *Corvus Cornix* besitze ich auch, wie schon früher erwähnt, eine Varietät, mit grau braunem Kopf; Kehle, Flügel und Schwanz sind graulich, Bauch schneeweiss. Sie wurde im Jahre 1853 im Winter geschossen.

29. *Corvus pica*. Die diebische Elster nistet bei uns allenthalben auf dem Lande in Gärten und Wäldern auf Nadel- und Laubholz schon im April und legt ihre vier, fünf bis sechs grünlich oder graulich glänzenden, olivenbraun gestrichelten und gesprenkelten Eier in ein aus Reisern, Stroh und auch zuweilen Federn zusammengetragenes Nest. Wenn die erste Brut zerstört wird, brüten sie zum zweiten Mal. Sie nähren sich von Insecten und deren Larven, Fleisch und auch Beeren.
30. *Corvus glandarius*. Der Eichelhäher findet sich bei uns in den Land- und Gebirgswäldern und nistet auf Tannen, Fichten, Eichen und Buchen, von dessen Samen er sich auch nährt. Sie brüten schon im April und haben fünf bis sieben mattgrüne, graubräunlich gesprenkelte Eier. Das Nest besteht aus feinen Reisern und Heidelbeerkraut. Im Mai füttern sie ihre Jungen sehr gerne mit Maikäfern, sonst aber lieben sie die Eicheln und Haselnüsse.

Auch von *Corvus Pica* besitze ich eine schöne Varietät mit schwarzem Kopf, braunem Hals, graulichweissen Flügeln und Schwanz, welche ich im November 1853 für meine Sammlung eingeschickt bekam.

31. *Coracias garrula*. Diesen schönen blaugrünen Zugvogel trifft man zuweilen nistend in unsern Landwäldern, wo sich Laubholz findet, so wie auch auf den Eichen an den Teichdämmen an, wo ich schon selbst im Jahre 1852 Ende Mai vier glänzend weisse, etwas länglich runde Eier herausnehmen liess, und auch öfters junge Vögel nebst den Alten zur Brutzeit eingeliefert bekam. Sie nähren sich von Mai- und Mistkäfern, Eicheln und Sämereien. Sie kommen zuweilen Ende April, meistens aber Anfangs Mai an und ziehen im August, wo man sie auch häufig auf dem Getreidemandeln sitzend antrifft, wieder weg.
32. *Oriolus galbula*. Nistet bei uns in den Dorfgärten und Birkenwäldern, auf Eichen und Birken, wo ich schon einigemal aus dem um die Zweige gewickelten Neste vier bis fünf glänzendweisse, schwarzbraungefleckte oder getüpfelte Eier herausnahm, gewöhnlich in der Hälfte des Juni. Diese schönen gelben Vögel kommen im Mai an, und ziehen im August wieder fort. Da sie nach den Jahren sehr variiren, so machte ich folgende Bemerkung. Im ersten Jahre ist Männchen und Weibchen fast ganz gleich zeisiggrün, unten weissgrau mit bräunlich-

schwarzen Strichen; jedoch hat das Männchen einen etwas breiter gelb eingefassten Schwweif. Im zweiten Jahre wird das Männchen schon unter dem Leibe licht schwefelgelb mit noch einzelnen schwärzlichen Schaftstrichen, im dritten Jahre wird es dunkler schwefelgelb mit bräunlich schwarzen Flügeln und Schwanz und erst im vierten Jahre kommt die schöne hochgelbe Farbe mit schwarzen Flügeln und Schwanz zum Vorschein, und je älter der Mann ist, desto schöner und dunkelochgelber ist die Farbe des Körpers und desto schwärzer sind die Flügel und der Schwanz, so zwar, dass man fünf bis sechs Jahrgänge zusammenstellen kann, wie ich selbe in meiner Sammlung besitze. Ihre Hauptnahrung sind bei uns zur Zeit der Kirschen und Beeren die Vogelkirschen und Hollunderbeeren, die sich häufig vorfinden; während der Brutzeit füttern sie gerne die Jungen mit nackten Raupen und anderem Gewürm, da ich selbst beobachtete, wie das Weibchen nach einem Regen auf der Erde die Würmer aufsuchte und sie den Jungen überbrachte. Sie sind Zugvögel.

33. *Cuculus canorus*. Dieser merkwürdige Vogel hält sich bei uns sowohl in Nadel- als Laubwald, im höheren und niedern Gebirge, so wie auf dem flachen Lande in vermischten Holzgattungen auf, und das Weibchen legt sein schmutzigweisses, rostgelb und aschgraugeflecktes Ei einzeln in die Nester verschiedener kleiner Singvögel. So fand ich im halben Juli 1850 einen halbausgewachsenen Guckuck in dem Neste einer weissen Bachstelze, welche unter einer Stammwurzel neben einem Waldbache nistete. Ich bemerkte, wie sie gerade eine Raupe dahintrug, aber wie erstaunte ich, statt der jungen Bachstelze einen jungen Guckuck darin zu finden. Wohin sind nun die eigenen Eier oder Jungen gekommen? da ich nirgends eine Schale von den Eiern entdecken konnte. Sollte vielleicht der junge Guckuck selbe verdrängt und herausgeworfen haben? Ich nahm ihn nach Hause und fütterte ihn mit Raupen und Heuschrecken, die er gerne frass, auf, bis er in bei-läufig fünf Wochen sein braungelbliches Gefieder erhielt, worauf ich ihn erdrosselte und ausstopfte. Besonders frass er sehr gerne die grünen nackten Raupen, aber auch die Bärenraupen verschmähte er nicht. Im Jahre 1852 fand ich wieder ein Rothkehlchen-Nest, zwischen Baumwurzeln im Moose mit fünf Eiern, wovon ein Stück anders gezeichnet und etwas grösser war, welches ich dann hierauf mit dem in meiner Sammlung sich befindenden *Cuculus canorus*-Ei verglich, mit dem es fast übereinstimmte, nur war es etwas dunkler gefleckt und getüpfelt. Hätte ich es gleich gemerkt, dass das fünfte Ei dem *Cuculus canorus* zugehörte, würde ich selbes im Neste gelassen und nicht nach Hause genommen haben, um mich zu überzeugen, was mit den eigenen Eiern oder Jungen geschieht. Im vorigen Jahre habe ich trotz aller Mühe kein Nest ausfindig machen können, worin sich ein Guckucks-Ei befand, obwohl selbe in unsern Landwäldern ziemlich häufig sind, und das Weibchen

wahrscheinlich, doch ebenfalls sicher vier bis fünf Eier jährlich legen wird. Zwischen alten Männchen und Weibchen fand ich bisher gar keinen Unterschied als höchstens, dass das Männchen etwas grösser ist. Er findet sich bei uns Anfangs Mai ein und zieht Ende August oder Anfangs September wieder von uns weg, ist somit ein Zugvogel.

34. *Upupa epops*. Nistet bei uns in Vorwäldern oder am Rande der Landwälder in hohlen Eichen, Linden oder Weiden, gewöhnlich in der Nähe, wo das Vieh geweidet wird. Ich erhielt schon öfters von diesem schöngezeichneten, mit seinem grossen Schopfe auffallenden Vogel, im Juni ausgenommen, noch nicht flugbare Junge, so wie im vorigen Jahre aus einer hohlen Weide am 27. Mai fünf Stück längliche grauweisse, schmutzig angeflogene und bräunlichgrau gesprenkelte Eier. Der Vogel, den ich zu verschiedenen Zeiten erhielt, stinkt niemals, wie man immer glaubte, sondern bloss die Höhlung, worin sich das Nest befindet, und die Jungen, noch nicht flugharen Vögel, haben von dem Unrath, den sie von sich lassen, diesen unangenehmen Geruch, der sich aber wieder sehr bald verliert, wenn der Vogel sich im Freien herumbewegt. Sie nähren sich von Insecten, die sie häufig mit ihrem laugen gebogenen Schnabel aus dem Kothe des Hornviehes heraussuchen. Sie kommen im April bei uns an und ziehen Ende September wieder weg. Er ist daher ein Zugvogel.

35. *Alcedo ispida*. Dieser schöne lasurblaue, grünschillernde Vogel ist unstreitig einer unserer schönsten Vögel, da er durch die Mannigfaltigkeit der Farben auch selbst den Pirol und die blaue Racke übertrifft. Er nistet bei uns in hohlen Ufern an den Flüssen und Bächen und nährt sich von Wasser-Insecten, aber vorzüglich von Fischen, die er sehr geschickt mit seinem langen dreikantigen Schnabel erhaschen kann. Oftmals beobachtete ich ihn, wie er über dem Wasser auf einer Stelle schwebte, gleich dem Sperber auf Mäuse u. dgl., dann pfeilschnell ins Wasser herabstösst und den Fisch im Schnabel haltend, heraufbrachte. Er bleibt selbst im strengsten Winter bei uns und sucht sich die offenen Stellen der Flüsse, Bäche und Gräben auf. Ich wusste schon einigemal dessen Nest, und im Jahre 1852 nahm ich am 26. Juni unter Baumwurzeln im hohlen Ufer sieben Stück schwachfleischfarbig, durchscheinende, feinschalige, runde Eier aus einer drei Schuh tiefen Höhlung heraus, die etwas Moos und Blätter zur Unterlage hatten. Im ausgeblasenen trockenen Zustande sind die Eier sehr schön glänzend und rein weiss. Er ist ein Standvogel.

36. *Picus martius*. Dieser grosse Schwarzspecht nistet ebenfalls bei uns in den höheren Nadelholzwaldungen in ausgehöhlten Tannen und Fichten, und behält sein Nest für mehrere Jahre, bis selben entweder die Jungen oder Eier herausgenommen werden, wo sie sich sogleich wieder einen andern Brutplatz aufsuchen, und meistens sich selbst die

Oeffnungen mit dem starken pyramidenförmigen, geraden, vielkantigen Schnabel in den alten Nadelholzbäumen aushacken. Das Nest hat zur Unterlage bloss die Späne von dem halbverfaulten Holze, in welches die Oeffnungen gehackt sind, und ich fand darin zwei, und im vorigen Jahre in der Hälfte Mai drei Stück glänzende reinweisse, länglich ovale Eier, die ausgeblasen glänzend porzellanartig oder emailartig aussehen. Sie nähren sich, wie bekannt, von Insecten und deren Larven, welche im Holze leben, die sie sehr geschickt mit ihrer merkwürdigen Zunge, deren Zungenbein aus zwei sehr langen federharten, dünnen Knorpeln besteht, welche das Kinn durchbohren und zu beiden Seiten des Ober- und Hinterkopfes unter der äussern Haut über den ganzen Scheitel wegläuft, zu erfassen wissen. Diese Knorpel sind sehr elastisch, vermittelt welcher die Spechte ihre Zunge rasch herausschnellen und eben so geschwind zurückziehen können. Sie haben an jeder Seite des Kopfes weisse Schleimdrüsen, von welchen durch die Oeffnungen in die Seiten des Unterschnabels sich ein klebriger Schleim ergiesst, der die Zunge beim Ausstrecken und Einziehen schlüpfrig macht. Dieser Schleim sowohl als die Widerhäkchen an der Spitze der Zunge sind ihnen zum Fang der Insecten nothwendig; da vermittelt des Schleimes sich die Insecten ankleben und durch die Widerhäkchen diese aus den Ritzen der Rinden herausgezogen werden, oftmals traf ich selbe im Gebirge bei Ameisenhaufen, wo sie selbe zum Theil zerstören und die Eier aufsuchen, welche für sie eine Lieblingsnahrung ist, wobei sie auch die Ameisen selbst nicht verachten.

Weil dieser Schleim die Federn sehr verunreiniget und schwer auszuputzen ist, wird es immer nothwendig, gleich beim Schiessen derselben, wenn die Exemplare zum Ausstopfen gehören, den Schnabel derselben, so wie die Nasenlöcher, mit etwas Werg, Fliesspapier oder in Ermanglung dessen selbst mit Moos zu verstopfen. Ueberhaupt ist diese Massregel bei allen Vögeln, die man zum Ausstopfen verwenden will, sehr beachtenswerth, weil durch die Feuchtigkeit, die, vom Magensaft oder der Nahrung herrührend, aus dem Schnabel herausquillt, öfters die Federn, besonders die weissen sehr beschmutzt, dass sie trotz aller Mühe nicht mehr schön weiss werden. Auch die Schusswunde mit etwas Werg oder Fliesspapier zu belegen ist sehr zweckmässig, weil man sich dadurch sehr häufig das Ausputzen oder Waschen der Federn erspart.

Der Schwarzspecht ist ein Standvogel und bleibt das ganze Jahr in seinem Revier, das er durchstreicht, um sich die Nahrung zwischen den Rinden der Bäume zu suchen.

37. *Picus viridis*. Der Grünspecht nistet bei uns meistens in Landwäldern, besonders wo sich einzelne alte Bäume, Nadel- und Laubholz befinden. Ich erhielt schon einigemal junge scheckige Vögel, die aus hohen alten Tannen herausgenommen wurden. Im Jahre 1853 am

6. Mai bekam ich auch fünf Stück rein weisse glänzende Eier, die aus einer Höhlung einer alten Fichte mit einer Unterlage von Holzspänen herausgenommen wurden, etwas kleiner als des Schwarzspechts, sonst aber ganz gleich. Sie sind Standvögel.

38. **Picus canus**. Dieser Specht nistet ebenfalls in den Löchern der Bäume, nur liebt er mehr das Laub- als Nadelholz. Ich bekam oftmals junge Vögel, die dem alten Weibchen ähnlich waren, nur haben selbe am Scheitel den schwärzlichen Schaftstrich kaum bemerkbar, der beim alten Weibchen deutlich zu sehen ist. Die Eier, deren fünf Stück im Mai in einer hohlen Eiche waren, sind so geformt und weiss, wie das Ei des *viridis*, nur bedeutend kleiner; er ist so wie der vorhergehende ein Standvogel, der zur Winterszeit in den Gärten der Dörfer häufig zu finden ist.

39. **Picus leuconotus**. Dieser seltene, weissrückige Specht kommt nur in unseren hohen Nadelholzwaldungen auf der Lissa, dem Trawnik und Smerk vor. Alte Vögel erhielt ich von diesen unseren höchsten Gebirgen schon öfters, wo selbe in den hohen alten Tannen in hohlen Löchern nisten. Im Jahre 1853 am 10. Mai ist es mir endlich gelungen, von der Lissa ein altes Weibchen nebst zwei Stück Eiern zu erhalten, wovon ich ein Stück Herrn Parreyss übersandte, das andere aber für meine Sammlung behielt. Das Nest befand sich auf einer sehr hohen alten Tanne hoch oben, hatte eine sehr kleine Oeffnung, welche sich der Vogel in dem bloss kernfaulen Baume meiselte, die zwei Eier lagen einen Schuh tief auf faulen Holzspänen. Obwohl der Vogel schon gegen vierzehn Tage brüten sollte, waren nur zwei Eier daselbst, sie waren aber zum Glücke noch sehr wenig bebrütet, und der Inhalt konnte leicht durch eine kleine Oeffnung herausgeblasen werden. Das geschossene Weibchen war zum Ausstopfen ganz unbrauchbar, halb federlos und die Federn schmutzig und sehr bestossen. Ich lasse zur Brutzeit niemals die alten Vögel schiessen, und machte nur bei diesem eine Ausnahme, um genau überzeugt zu sein, dass es der wahre *leuconotus* sei. Obwohl ich längst schon Aufträge mit reichen Versprechungen an alle erzherzoglichen Heger gegeben, mir die Eier von *Picus leuconotus* und *tridactylus* zu verschaffen, so bekam ich erst diessmal die wahren echten Eier derselben; die in früheren Jahren erhaltenen waren entweder von *Picus viridis* oder *canus*. Das Ei von *Picus leuconotus* unterscheidet sich von den andern *Picus*-Arten durch die längliche ovale Form und hat die Grösse zwischen dem Ei des *Picus canus* und *major*, kleiner als jenes und grösser als dieses, sonst ebenfalls rein weiss und glänzend wie die andern Arten.

Man darf sich nicht wundern, dass man so selten die Eier von diesem hohen Gebirgsbewohner bekommt; da es sehr schwer ist, die Nester gleich Anfangs der Brutzeit ausfindig zu machen, gewöhnlich erst, wenn die Alten den Jungen Futter tragen. Indessen wenn man von einem

Nest mit Jungen Kenntniss hat, darf man nur künftiges Jahr die Zeit nicht versäumen und beobachten, wann das Weibchen zu legen beginnt, wo es den Vormittag damit zubringen soll. Während der Brutzeit sitzt auch Nachmittags das Männchen. Kommt im Winter nicht, wie man glaubt, in die Landwälder, da ich während vierzehn Jahren alle im Winter erhaltenen Exemplare nur von unseren höchsten Gebirgen erhielt, allwo er Standvogel ist.

40. ***Picus major***. Nistet, wie bekannt, ebenfalls nur in Löchern der Nadel- und Laubholzwälder auf dem flachen Lande, und legt seine vier bis fünf weissen glänzenden Eier im Mai, die viel kleiner als die des *Canus*, sonst aber eben so geformt sind, auf faule Holzspäne. Dieser Specht kommt bei uns am häufigsten vor, und findet sich öfters zur Winterszeit in den Köhlerhütten und Rauchfängen ein, wovon sie auch dann ganz schmutziggrau sind. Standvogel.
41. ***Picus tridactylus***. Dieser einzige Specht mit drei Zehen, wodurch er sich von allen andern unterscheidet, kommt ebenfalls nur in unseren hohen Nadelholzwaldungen und so wie *leuconotus* immer selten vor, er nistet eben so wie dieser, nur auf hohen alten Tannen und Fichten in selbst ausgemaiselten Löchern, die er als Brut- und Ueberwinterungsstätte heibehält, falls ihm nicht die Eier oder Jungen aus selbem entwendet wurden. Im Jahre 1851, Hälfte Mai, erhielt ich drei Stück schon ganz bebrütete Eier, im Jahre 1852 hingegen drei Stück nur zum Theil bebrütete, die so geformt, wie von *leuconotus*, nur etwas kleiner sind, von einer hohen Tanne, aus einer $1\frac{1}{2}$ Schuh tiefen Oeffnung, auf faulen Holzspänen, aus dem Althammer-Revier unter der Lissa. Auch dieser dreizehige Specht bleibt über den Winter als Standvogel in hohen Gebirgswäldern, wo ich selbe früher öfters in den Wintermonaten antraf. Nur ein einziges Mal erhielt ich einen *Tridactylus*, der am Fusse des Gebirges im Februar im Garten eines Häuslers geschossen wurde.
42. ***Sitta europaea seu caesia***. Dieser blaue Kleiber nistet hier allgemein in den Laub- und Nadelholzwäldern in Löchern, wo ich schon öfters im Mai fünf bis sechs graulichweisse, dunkelrostfärbig gefleckte und gesprenkelte Eier, die etwas grösser und länglicher, als die der Kohlmeisen sind, herausnehmen liess. Sie sind Standvögel und durchziehen in Gesellschaft der Meisen die Gärten und Laubbölzer, wo sie sich hauptsächlich von Linden- und Tannensamen, Buchkern und auch Insecten nähren.
43. ***Certhia familiaris***. Nistet bei uns meistens zwischen alten abgesprungenen Rinden und Baumritzen, und legt seine sechs bis acht kleinen hellrostfärbig punctirten und gefleckten Eier im Mai in ein aus Wolle, Moos und Federn bestehendes Nest. Sie sind häufig in allen Gärten und Wäldchen, wo sich alte Bäume befinden, anzutreffen; leben von Insecten, deren Larven und Eiern, und sind Standvögel.

44. ***Yunx torquilla***. Findet sich bei uns in Gärten und Laubhölzern im Mai ein, und legt im Juni in hohlen Weiden, Eichen, Linden und Obstbäumen acht bis zehn glänzendweisse, an beiden Enden abgerundete Eier in ein, aus etwas Moos und Grashalmen bestehendes Nest. Er klettert aber nicht, wie die Spechte, an den Baumstämmen, sondern sitzt meistens auf Aesten im Gebüsch und auch auf der Erde. Lebt von Insecten und zieht Ende August von uns wieder weg.
45. ***Loxia coccothraustes***. Dieser allgemein verbreitete Kernbeisser nistet in Wäldern und Obstgärten, wo er sich von allerlei Baum- und von Kirschen nährt, indem er die Kerne derselben auslöst. Er legt seine vier bis fünf grünlich-grauen, braungefleckten Eier, die den Eiern des *Lanius minor* ähnlich sind, in ein aus Moos, Haaren, Borsten, Wolle und Gras bestehendes Nest, auf Obstbäumen, Anfangs Juni. Sie bleiben durch den Winter bei uns und streichen bloss im October in grösserer Anzahl in die mehr südlich gelegenen Landwälder, wo sich Waldsamen befindet. Er ist ein Strich- und Standvogel.
46. ***Loxia curvirostra***. Dieser Kreuzschnabel ist bei uns das ganze Jahr in den höheren Nadelwaldungen anzutreffen und obwohl ich mir schon alle Mühe gab, und allen Gebirgshegern auftrug, für Belohnung mir ein Nest mit Eiern zu besorgen, ist es mir dennoch nicht gelungen, die Eier zu verschaffen. Im Jahre 1852, wo der Schnee bei uns selbst in den höheren Gebirgen erst im Februar fiel und im Jänner sehr viele *Loxia curvirostra* sich zeigten, da diess Jahr viele Zapfen waren, glaubte ich ganz sicher auf diesen Bäumen, wo sie sich immer aufhielten, ein Nest zu entdecken und schickte einen Kletterer im December und Jänner hinauf, der Alles durchsuchen musste, auch liess mein Freund Strzémcha in einer andern Gegend, wo ebenfalls auf einer hohen, mit vielen Zapfen versehenen Tanne selbe immer anzutreffen waren, diesen kaum in Hälfte Februar fällen; aber vergebens, es war weder ein Nest auf diesen Bäumen, die ich durchsuchen liess, noch sonst irgend eine Spur von einem Neste aufzufinden. Nun fiel die Masse von Schnee und mit dem Nester aufsuchen hatte es ein Ende. Indessen waren noch immer in unseren Landwäldern viele Kreuzschnäbel auf den Zapfen tragenden Tannen und Fichten anzutreffen, und ich schoss im Februar und Anfangs März einige Weibchen, konnte aber nichts von einer federlosen Stelle oder sonstigen Brutzeichen bemerken, und dennoch habe ich schon oftmals im April und Mai bei uns im höheren Gebirge ganz junge graue Vögel geschossen, die ganz sicher auch dort ausgeflogen sind. Es scheint demnach, dass selbe nur in den höheren Gebirgen und auch nicht immer im December, Jänner und Februar brüten, dass vielleicht Kälte und Schnee Bedingnisse dabei sind. Er gehört zu den Strich- und Standvögeln, da selbe zur Herbstzeit in grosser Anzahl aus den Gebirgen in die Landwälder kommen.

Da ich mich erst seit fünf Jahren mit dem Sammeln von Vogeleiern befasse, so habe ich auch in früheren Jahren mich um die Brutzeit derselben nicht sehr bekümmert.

47. ***Pyrhula vulgaris***. Dieser Dompfaff nistet in den niederen und höheren gebirgigen Gegenden auf Buchen, Fichten und Tannen, wo ich Anfangs Juni vier runde glänzende, bläulichgrüne mit violetten und dunkelrothbraunen Flecken und Puncten besetzte Eier aus einem Neste herausnahm, welches sich ganz am Stamme zwischen zwei Aesten befand und aus Flechten, trockenem Gras und feinen Nadeln mit etwas kurzen Haaren ausgefüllt, gebaut war. Er ist ein Stand- und Strichvogel und nährt sich von Wald- und Grassamen, Baum- und Grasknospen, und im Winter von den Beeren der Sträucher und Bäume. Sie streichen im Herbste in grösserer Anzahl aus den Gebirgswäldern in die Ebene herab. Ich besitze eine Varietät, der im vierten Jahre im Vogelbauer ganz schwarz wurde, nur mit einzelnen röthlichen Flecken auf der Brust.
48. ***Fringilla chloris***.
 49. ***Fringilla coelebs***.
 50. ***Fringilla cannabina***.
 51. ***Fringilla carduelis***.
 52. ***Fringilla montana***.
 53. ***Fringilla domestica***.

Die ersten vier Species sind Strich- und Standvögel, nisten bei uns, wie bekannt allgemein im Mai in Wäldern und Gärten, und streichen im Herbste in grossen Schaaren herum, wo sie sich von Sämereien nähren und daher futtermreiche Plätze im Winter aufsuchen.

Fringilla montana und *domestica* aber nisten bei uns schon im April und das zweitemal im Juli und bleiben als Standvögel in den Dörfern und Städten, wo sie sich auch im Winter von Sämereien nähren. Alles übrige ist zu bekannt, als dass es einer Erwähnung bedürfte.

54. ***Fringilla spinus***. Dieser ebenfalls sehr gemeine Vogel nistet bei uns auf sehr hohen und dichten Nadelbäumen, wo das Nest gewöhnlich nahe an der Spitze oder weit vom Stamme entfernt am Ende eines dichten Astes, aus Moos, Gras, Federn, Wolle und Flechten bestehend, sich befindet, und man vier bis fünf kleine glänzende, blassgrünlich, feinpunctirte und gestrichelte am stumpfern Ende mit stärkern braunrothen Flecken versehene Eier antrifft. Die Nester sind immer schwer zu finden. Er ist wie die andern Fringillen ein Stand- und Strichvogel und nistet zwei Mal, Anfangs Mai und Ende Juli, indem man Ende Mai und Anfang August noch ganz junge grauliche Vögel antrifft, seine grosse Anzahl, welche sich im Herbste sammelt und zur Winterszeit die Erlenreichen Gegenden aufzusuchen, obwohl einige immer bei uns verbleiben, lässt sich daraus erklären.

55. ***Fringilla serinus***. Findet sich bei uns nicht selten in Gärten und auch in den Nadelholzwaldungen des Vorgebirges; nistet auf Obst- und Waldbäumen und legt in das aus Grashalmen, Haaren und Wolle durchflochtene und mit Federn ausgefüllte Nest Ende Mai vier bis fünf längliche weisslichgrüne, einzeln roth und röthlichbraun punctirte und fein gestrichelte, am stumpfen Ende mehr zusammengedrängte gleichsam krantzartig umgebene Eier, den Stiglitzen Eiern ähnlich, aber etwas länglicher und kleiner. Sie kommen im April an und ziehen zu zwanzig bis dreissig in Gesellschaft im September wieder weg, wo man sie auf den Brachfeldern antrifft, wo sie sich von Sämereien nähren.
56. ***Emberiza citrinella***. Dieser allgemein verbreitete Vogel nistet gewöhnlich, wenigstens die Alten, zweimal im Jahre, Ende April, Anfangs Mai, und dann Ende Juni, Anfangs Juli, alles Uebrige ist wegen seines häufigen Vorkommens nicht werth, zu erwähnen; er ist ein Standvogel, der nie seine Gegend verlässt.
57. ***Emberiza miliaria***. Diese grösste Gattung von Ammer findet sich bei uns auf Saatsfeldern und Wiesen ein, wo viele alte mit Gras bewachsene Maulwurfshaufen sind, wo er von einem zum andern fliegt, jedoch sind sie niemals häufig. Er nistet auch im hohen Grase bei diesen Maulwurfshaufen oder bei niederen einzelnen Weidensträuchen. Sein Nest besteht sehr einfach aus Grashalmen und etwas Rosshaaren, so wie das des gemeinen Ammers, und man trifft darinnen im Mai vier bis fünf röthlichgraue dunkelgewölkte und gestreifte Eier, die viel grösser, als die des Goldammers sind. Bei gelindem Winter bleiben sie in unserer Gegend, wo sie sich in Gesellschaft der Finken und Goldammer an den Strassen bei den Dörfern halten, im strengen Winter ziehen sie aber im November in die mehr südlich gelegenen Gegenden und kommen im März wieder zurück. Er ist ein Stand- und Strichvogel.
58. ***Emberiza Schoeniclus***. Von diesem Rohrammer bekam ich Ende Mai 1852 aus der Paskauer Gegend ein aus Schilf und Pferdehaaren mit Weidenwolle ausgefülltes Nest, mit vier ovalen ins röthlich ziehende Eier, die mit asch- und violettgrauen und braunen Strichen, Haarzügen, Puncten und verwischten Flecken gezeichnet sind, welches am Ufer eines Teiches herausgenommen wurde. Sie kommen Anfangs April zu fünf bis sieben Stück in Gesellschaft an und ziehen im October wieder weg und sind Zugvögel.
59. ***Accentor modularis***. Hält sich bei uns in jungen Dickichten und Schlägen, in niederen Gebirgswäldern auf, und nistet Anfangs Mai in jungen dichten Tannen und Fichten, baut sein Nest aus Moos, Haaren und Wolle, und füttert es mit Federn aus, legt vier bis fünf

schöne blaugrüne, jenen der *Sylvia phoenicurus* ähnliche Eier: Ist ein Zugvogel, der Mitte April ankömmt und im October wieder fortzieht, und von Insecten lebt.

60. *Alauda cristata*. Ist bei uns ein Standvogel, der sich immer in der Nähe der Dörfer und Städte aufhält, und in Getreidefeldern nistet, wo er bloss in eine Vertiefung, in ein aus Grashalmen und Würzelchen bestehendes Nest, vier bis fünf gelbliche oder röthlichweissglänzende Eier legt, die aschgrau und gelbbraun gesprenkelt und etwas kürzer als die der Feldlerche sind, welche Ende Mai noch ausgebrütet werden. Sie leben grösstentheils nur von Sämereien und finden sich im Winter in den Dorfwirthshäusern ein, wo sie im Pferdemit ihre Nahrung suchen.
61. *Alauda arvensis*. Diese gemeine Lerche findet sich bei uns überall, wie der Schnee von den Feldern sich verliert, gleich im März ein, nistet Anfangs Mai in den Saathfeldern und auf mit grasbewachsenen Steinplätzen allenthalben, wo in einer Vertiefung sich das sehr einfache, aus Grashalmen bestehende Nest mit vier bis fünf graulichen, dunkelgelbbraun gesprenkelten Eiern vorfindet. Sie nisten öfters zwei Mal im Jahre; es sind Zugvögel, die im October in grossen Scharen wegziehen. In gelinden Wintern bleiben Einzelne bei uns, wie im Jahre 1850 und 1852, wo ich Einige bei den offenen Stellen der Flüsse und Moräste geschossen habe; wo sie sich von dem grünen Grase nährten, obwohl sie für gewöhnlich nur von Sämereien leben.
62. *Alauda arborea*. Diese Baumlerche kommt bei uns in den niedern brachliegenden Gebirgshügeln bei Nadelwäldern vor. Die zwei Nester, die ich fand, war eines in einem Heidelbeerstrauch, das andere aber auf einem Waldacker bei einem kleinen niedern Wachholderstrauch. Das Nest bestand aus Moos und Grashalmen, und darin befanden sich einmal Anfangs Mai vier, das andere Mal fünf helle, fleischfärbige, graulich und bräunlich marmorirte Eier, weit kleiner als die der Feldlerche. Sie kommen bei uns im März an und ziehen im October wieder fort, und sind daher Zugvögel.
63. *Anthus campestris*. Bewohnt unsere Gebirgsgegenden, wo sich Blüssen von Nadelholz vorfinden, in der Nähe der Shalaschen, wo die Schafe weiden. Sein Nest besteht aus Grashalmen und Laub, mit Moos durchflochten, und ich fand darin Anfangs Juni fünf blänlichweisse, licht und dunkelbräunlich gezeichnete, und fein geaderte Eier. Diese Zugvögel kommen bei uns Anfangs Mai an und ziehen im September wieder weg.
64. *Anthus arboreus*. Dieser Pieper ist sehr gemein und findet sich allenthalben in den Land- und Gebirgswäldern, an den Waldrändern und Hügeln, besonders wo einzelne Bäume stehen. Sie kommen bei uns gewöhnlich im April an, und nisten in hohem Gras, in Luzernerklee oder

bei kleineren Sträuchern auf einer kleinen Erhöhung, wo in einer Vertiefung in einem aus Grashalmen bestehenden Neste sich vier bis fünf grau und roströthlich gezeichnete, dunkelbraungeaderte, marmorirte und gefleckte Eier im Mai in jedem Neste fast verschieden, sich vorfinden. Dieser Zugvogel zieht im September wieder weg.

65. ***Anthus pratensis***. Dieser Wiesenpieper kommt bei uns im April an, hält sich in sumpfigen Gegenden und morastigen Wiesen auf, und nistet auf deren trockenen Plätzen im halben Mai im Grase, wo man in einer Vertiefung in einem bloss aus Grashalmen bestehenden einfachen Neste vier bis fünf graulichweisse, grau, gelb und braunbespritzte und punctirte Eier findet; er zieht im Spätherbste in Heerden von dreissig bis fünfzig Stücken wieder weg, und ist ein Zugvogel.
66. ***Saxicola oenanthe***. Findet sich bei uns häufig im April, auf den weit ausgebreiteten Steinplätzen, die unser Gebirgsfluss Ostrawitza jährlich noch immer vergrössert, und nistet in den steinigen alten Terrassen, die als Verbau gegen die Verwüstung des Flusses dienen, wo in dem aus Gras, Wolle und Haaren bestehenden Neste, vier bis sechs bläulichweise, am obern Ende sehr stumpfe, einfärbige Eier sich finden. Dieser Zugvogel kommt Anfangs April bei uns an, und zieht Ende September wieder weg.
67. ***Saxicola rubicola***. Dieser schwarzkehlige Schmätzler hält sich hier in den mit Dornen und Sträuchern besetzten Hügeln auf, baut sein aus Pferdehaaren, Moos und Wolle bestehendes Nest in niedriges Gebüsch, und legt vier bis fünf blassbläulichgrüne, am dickern Ende leuchtrothlich, braunbespritzte und fein punctirte Eier im Mai. Er kommt Anfangs April an, und zieht als Zugvogel im September wieder weg.
68. ***Saxicola rubetra***. Der braunkehlige Schmätzler bewohnt bei uns die Ebene, wo einzelnes Gebüsch und Bäume vorkommen, und nistet auf Wiesen und unter kleinen Gebüsch im Grase, sein Nest besteht aus trockenen Graswurzeln, Moos und Pferdehaaren, und enthält im Mai fünf und sechs blaugrüne, ovale, glatte, glänzende, am stumpfen Ende fein, schmutzig, rothgelb punctirte Eier. Sie kommen in Gesellschaft der andern *Saxicolen* im April an, ziehen auch als Zugvögel, wie jene im September, wieder weg.
69. ***Parus major***.
70. ***Parus ater***.
71. ***Parus coeruleus***.
72. ***Parus caudatus***.
73. ***Parus cristatus***.
74. ***Parus palustris***.

Alle diese bekannten Meisengattungen bauen ihre Nester aus Moos, Rosshaaren, Wolle und Federn in den Löchern der Eichen, Linden, Buchen, Weiden und Obstbäume, in alten Mauerlöchern, alten verlassenen Eichhörnchen-Nestern u. dgl. Haben meistens acht bis zehn auch zwölf, die Kohl- und Schwarz-Meise aber fünfzehn bis achtzehn Eier, welche theils durch Färbung, Zeichnung, Gestalt und Grösse von einander verschieden sind. Nur die Schwarzmeise baut sich ein künstliches Nest aus Moos- und Insectengespinnt und Flechten, es ist eiförmig, sieben bis acht Zoll lang, mit einem kleinen Flugloch nach oben, und das Nest ruht auf einem festen Zweige. Sie brüten meistens Anfangs Mai, öfter auch zwei Mal im Jahre. Sie sind alle Stand- und Strichvögel, und durchstreichen im Herbste in grossen Schaaren unsere Landwälder und Gehölze, und zertheilen sich im Frühjahr paarweise zur Brutzeit in die holzreichen Gegenden.

75. ***Turdus viscivorus***. Nistet bei uns schon oftmals Ende April oder Anfangs Mai in den Land- und Gebirgswäldern, auf grossen Tannen und Fichten; bauen ihr tiefes Nest aus Flechten, Baum- und Erdmoos, füttern es inwendig mit Erde glatt aus, und haben auf etwas unterlegtem trockenen Grase drei bis vier ovale grünlichweisse, mit einzelnen violetten grauen und rothbraunen Puncten und Flecken besetzte Eier. Sie sind Stand- und Strichvögel, da Einzelne durch die ganze Winterszeit in den Wäldern anzutreffen sind, wo sie sich von Ebereschen und Mistelbeeren nähren. Sie streichen zur Herbstzeit aus den Gebirgen in grössern Schaaren in die Landwälder. Die Männchen singen bei uns in heiteren Wintertagen im Jänner und Februar, auf den höchsten Baumspitzen sitzend, recht angenehm. — Von dieser Drossel besitze ich eine Varietät, ein Männchen, mit grossen weissen Flecken am Kopfe, Hals und Rücken.
76. ***Turdus pilaris***. Die Wachholderdrossel kommt im März schaarenweise in unseren Gebirgen an, obwohl Einzelne auch im Winter immer bei uns verbleiben, wo sie von Ebereschen und Wachholderbeeren leben. Sie nisten auf hohen Tannen und Fichten in den dichten Zweigen, sowohl Einzelne in den Landwäldern, gewöhnlich aber wie *viscivorus* in den Gebirgswäldern und bauen ihr Nest aus Grashalmen und Pflanzenstengeln mit Erde inwendig glatt ausgetüncht, und mit feinen Grashalmen ausgefüllt, in welchem das Weibchen Anfangs Mai drei bis vier blassmeergrüne, rostfärbig punctirte und bespritzte Eier legt. Er ist ein Stand- und Strichvogel und zieht zur Herbstzeit in sehr grossen Schaaren zu einigen Hunderten in die Gegenden, wo sich viele Wachholderbeeren vorfinden.
77. ***Turdus musicus***. Kommt gewöhnlich im März in Gesellschaft des *merula* und *torquatus* bei uns an, baut sein Nest allenthalben in Land- und Gebirgswäldern auf niedern Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen,

Eichen u. dgl. aus Stengeln, Grashalmen und deren Wurzeln, es hat gewöhnlich die Form einer halben Kugel, ist sehr dünn und der obere Rand ist kaum bemerkbar eingebogen, und legt schon Hälfte April vier bis fünf meergrüne glänzende, mit schwarzen feinen Punkten und aschgrauen Flecken und grösseren lichtbraunen Punkten gezeichnete Eier. Im Herbst durchziehen sie in grossen Schaaren die beerenreichen Gehölze und Waldungen, und verlassen im October als Zugvögel unsere Gegend.

78. *Turdus torquatus*. Kommt in kleinen Schaaren in Begleitung der übrigen Drosseln bei uns in den höheren Gebirgsnadelwäldern an, wo sie auf verkrümmten und oftmals nicht sehr hohen Fichten und Tannen ihr Nest aus Graswurzeln, Moos, Fichten und Tannenzweigen, inwendig mit Moorerde und etwas Gras ausgefüllt, bauen, und ihre vier bis fünf blass grünlichblauen, röthlichbraungefleckten und gestrichelten Eier Anfangs Mai legen, sie sind Zugvögel, die uns im October verlassen. Von dieser Drossel erhielt ich am 3. Juni 1853 aus dem Althammer Reviere unter der Lissa ein Junges, erst halb ausgewachsen, ganz weiss, mit rothen Augen, das sich aber aller Mühe ungeachtet nicht aufziehen liess, sondern in einiger Zeit zu Grunde ging. Sehr merkwürdig und unerklärlich bleibt es bisher noch, wie es kommt, dass der Vater dieses jungen Kackerlacks bloss eine Varietät von Farbenzeichnung war, da er nur weisse Flecken am Kopfe und Rücken hatte; er wurde bei eben dem Neste, das sich auf einer niedrigen Tanne befand, mit Futter im Schnabel tragend, geschossen, mir dann beide eingeliefert, und sind meiner Sammlung einverleibt.

79. *Turdus merula*. Findet sich in allen Land- und Gebirgswäldern und Vorhölzern im April bei uns ein und nistet gewöhnlich auf niedern Waldbäumen aller Art, auf alten Stämmen, in Holzklastern u. dgl., und legt in das grosse tiefe, aus Grashalmen, Wurzeln und Moos, mit Erde angetünchte und feinem Grase ausgefüllte Nest, Anfangs Mai, vier bis fünf blassblaugrünliche, zimmetfarbig punctirte, bespritzte und gefleckte Eier. Sie durchziehen in kleinen Parteen, von zehn bis fünfzehn, im Herbst unsere Landwälder, und verlassen im October unsere Gegend. Auch von der Schwarzdrossel bleiben zuweilen in gelinden Wintern Einzelne in unseren Landwäldern zurück, wo ich im Jänner und Februar Einzelne bei Ebereschen geschossen habe. Die Drosseln nähren sich alle zur Brutzeit grösstentheils von Insecten, und erst später von den Beeren der Sträucher und Bäume.

Von *Turdus merula* besitze ich ebenfalls eine Varietät, ein altes Weibchen, welches im Jahre 1853, am 16. September in einem hiesigen Landwalde, im Dohnenstrich, gefangen wurde. Es ist ganz lichtbraun, und am Bauche fahlgelb, ja fast semmelfarbig, und dann noch ein Männchen, welches mein Freund Strzemecha, erzherzoglicher Wald-

hereiter in Friedek, eine halbe Stunde von dieser Stadt entfernt, im Nadelholzwalde Bahno Ende September 1853 geschossen und mir überbracht hat. — Es ist ein altes Männchen, sehr dunkelschwarz gefärbt, mit lichtgelbem Schnabel und grossen weissen Flecken am Kopfe und Halse.

80. *Sturnus vulgaris*. Dieser sehr häufig verbreitete Vogel findet sich schon Ende Mai oder Anfangs April bei uns in den nahegelegenen Landwäldern und in den Gärten der Dörfer ein, wo häufig an den Bäumen ausgehöhlte Hölzer angebracht werden, in welchen sie auch nisten, aus denen die Dorfbewohner die Jungen herausnehmen und zum Verspeisen zum Markte bringen. Sonst nisten sie auch in den hohlen Bäumen schon Ende April, wo sie in das, aus Grashalmen, Laub, Stroh, Haaren gemachte Nest, welches noch mit Wolle und Federn ausgefüllt ist, vier bis fünf lichtmeergrüne, einfarbige, ziemlich grosse Eier, die an einem Ende dick abgerundet sind, legen. Sie kommen im März in kleinen Schaaren an, ziehen aber in Schaaren zu Tausenden wieder von uns weg.

Ihre Nahrung sind Insecten, namentlich Heuschrecken, denen sie auf den Wiesen und Feldern nachgehen. Dass sie in sehr grossen Schwärmen im September abziehen, beweist eine Begebenheit, die sich vor vier Jahren, Anfangs October, ereignete. Ich ging mit meinem Bruder, Advokaten aus Neutitschein, in eine sumpfige Gegend, in der Nähe eines mit Schilf bewachsenen Teiches, seitwärts Ostrau auf Moosschnepfen, von denen er auch bald eine schoss. Zu gleicher Zeit erhob sich in geringer Entfernung eine ungeheure Wolke von Staaren, in welche er seinen zweiten Lauf, mit starkem Dunst geladen, abschoss, wovon sogleich über dreissig Stücke todt zur Erde fielen, und dann noch zwölf Stück von den Vorstehenden aufgefunden wurden, die angeschossen, in weiterer Entfernung, fielen. — So wurden auf einen Schuss 42 Stücke erlegt, und man kann annehmen, dass sicher noch Einige, zwischen dem hohen Gras und Schilf versteckt, nicht zu finden waren. Er ist ein Zugvogel.

81. *Cinclus aquaticus*. Dieser bei uns an den Gebirgsflüssen und Bächen einheimische Vogel schwimmt und taucht im Wasser, so wieder Steissfuss, nur bleibt er bloss drei bis fünf Minuten unter dem Wasser, wo hingegen der kleine Steissfuss bis zehn Minuten fortwährend unter demselben bleiben kann. — Man sieht ihn in den klaren Gebirgsflüssen, in den tiefen Stellen, besonders bei Terrassen, am Boden unter dem überstürzenden Wasser herauslaufen, wo er Insecten und kleine Fische fängt. Im Winter kommt er aus den Gebirgs-, in unsere Landflüsse, hält sich besonders gerne bei Mühlen, Eisenhämmern und Terrassen, wo das Wasser nicht zugefroren, auf. — Das Männchen singt zwitschernd in heiteren Wintertagen auf dem Eise sitzend, und kömmt man ihm un-

verhüllt sehr nahe, so verkriecht er sich manchmal unter dem Eise; er fliegt pfeilschnell gewöhnlich über dem Wasser. Er nistet unter alten Brücken, Terrassen, zwischen alten Stämmen und Gesteinen am Ufer oder selbst in Löchern derselben, wo ich selbst öfters Ende Mai vier bis fünf weisse, fein poröse, birnförmige, längliche Eier herausnahm, die etwas kleiner als die des *Turdus musicus* sind, und sich in einem zehn bis zwölf Zoll langen backofenförmigen, oben geschlossenen Neste, das aus Moos, Wurzeln und Grashalmen bestand, und seitwärts ein Flugloch hat, befanden. Während der Brutzeit sitzt das Männchen gewöhnlich auf einem alten Stock oder alten Stein, und singt schwach, drosselartig pfeifend. Das Gefieder ist sehr dicht und fettig, so dass der geschossene Vogel, wenn er in's Wasser fällt, nicht nass wird. Er ist ein Standvogel.

82. *Muscicapa grisola*. Kommt Anfangs Mai in unserer Gegend an, und hält sich gerne in Dorf-Gärten und Landwäldern, wo sich Eichen befinden, besonders am Rande der Wälder auf, und baut sein Nest, welches aus Moos, Wolle und Pferdehaaren besteht und mit Federn ausgefüllt ist, in Löchern der Bäume und alten Stämmen, oder altem Mauerwerk, wo sie Anfangs Juni vier bis fünf blässgrünlichblaue, mit hell und dunkelrostfärbigen Punkten und Flecken besetzte Eier legen, welche am stumpfen Ende sich kranzförmig zusammendrängen. Nach der Brutzeit im September kommen sie in die Gärten, der Dörfer und Städte, wo in der Nähe sich Hornvieh vorfindet, wo sie sehr geschickt bei offenen Stallungen die Fliegen in der Luft fangen. Sie ziehen im September weg und sind Zugvögel.
83. *Muscicapa atricapilla*. Auch dieser Fliegenschnapper findet sich bei uns Anfangs Mai in den Laubwäldern, wo sich Eichen, Buchen, Eschen u. dgl. befinden, ein, wo sie gewöhnlich in den Löchern der alten Bäume nisten, und in das aus Moos, Pflanzenwurzeln, Wolle und auch Federn gemachte Nest im Juni vier bis fünf kurze, blässgrünliche, einfärbige Eier legen. Sie ist bei uns nicht so häufig wie *grisola*, und verlässt als Zugvogel Anfangs September unsere Gegend.
84. *Sylvia turtoides*. Findet sich in unserer Gegend nur paarweise auf den schilfreichen Teichen Anfangs Mai ein, und brütet im Juni, wo ich im Jahre 1852, am 25. Juni, in dem aus Grashalmen, Bastfasern und Schilf mit etwas Pflanzenwolle ausgefüllten Neste, welches gegen einen Fass hoch über dem Wasserspiegel am Schilf befestigt war, fünf Stücke bläulichgrüne, einzeln schwärzlichbraune, bläulich aschgraue und olivenfärbige, grossgefleckte Eier fand. Im Monat Juni bis Hälfte August ist das Männchen durch seinen auffallenden, durchdringenden, dem Quacken der Frösche ähnlichen Gesang leicht zu finden und zu erhaschen. — Sie sind bei uns selten, und nur zu einem Paare auf

einem Teiche und verlassen als Zugvögel in der Hälfte des Septembers unsere Gegend.

85. *Sylvia arundinis*. Ist ebenfalls in den mit schilfbewachsenen Teichen in der Paskauer Gegend anzutreffen, wo ich im Jahre 1853, am 30. Juni, vier Stück grünlichweisse, mit vielen zusammenfließenden, aschgrauen und grünlichbraunen Flecken gezeichnete Eier, sammt einem Neste aus Grashalmen, Blättern und Rispen, mit etwas Pflanzenwolle ausgefüttert, erhielt, welches in der Mitte des Teiches am Rohr befestigt gewesen sein soll. Sie ziehen ebenfalls Anfangs und Mitte September wieder von uns weg, wo man öfters junge Vögel an den morastigen, mit hohem Grase bewachsenen Stellen antrifft.
86. *Sylvia palustris*. Ist ebenfalls in den sumpfigen, mit hohem Grase und Binsen bewachsenen Gegenden bei uns anzutreffen, wo ich schon öfters alte und junge Vögel im Mai und Juni erhielt, obwohl ich noch kein Nest mit den Eiern auffand. — Er kommt bei uns Anfangs Mai an, und zieht wieder im September weg.
87. *Sylvia luscinia*. Dieser allgemeine, bekannte, unansehnliche, durch seinen herrlichen Gesang beliebte Vogel kommt bei uns gewöhnlich in der Hälfte des Aprils oder bei kalter Witterung zu Ende dieses Monats an, hält sich in dunklen Hecken und dichten Gebüsch in sumpfigen gewässerreichen Gegenden auf, sowie auch in Gärten, wo sich dichtes Strauchwerk befindet, wo er auch in selben sein einfaches, aus trockenen Grashalmen, Stengeln, Laub und Würzelchen, mit etwas Haaren durchflochtenes Nest baut, und vier bis fünf schmutzig olivengrüne, zuweilen aber auch feingraubraun gesprenkelte Eier im Juni legt. — Ihre Nahrung ist so, wie die der früheren *Sylvien* Insecten; besonders liebt die Nachtigall Ameisen und deren Eier, so wie sie auch die Hollunder-Beeren benagen und fressen und im September wieder aus unserer Gegend fortziehen.
88. *Sylvia hortensis*. Findet sich bei uns häufig in Gärten und jungen Schlägen, wo sich Strauchwerk befindet, im April ein. — Dieser vortreffliche Sänger baut sein einfaches, aus Grashalmen und Würzelchen bestehendes Nest in hohes, dichtes Strauchwerk und legt in selbes vier bis fünf länglichrunde, gelbliche und graulichweisse, graulichblau, olivenbraun und hellaschgrau gefleckte und gestrichelte Eier, Anfangs Juni. Dieser Zugvogel lebt von Insecten und saftigen Beeren, und verlässt uns im September.
89. *Sylvia phoeniceus*. Dieser häufig verbreitete Vogel findet sich bei uns im April in den Gärten und Waldungen ein, besonders in Vorwäldern, wo alte Bäume vorkommen. Er baut sein Nest aus Grashalmen, Wurzeln, Haaren und Federn in ausgehöhlte Bäume, Mauerlöcher und zwischen den Balken alter Dächer, wo ich schon oftmals im

Mai fünf bis sieben schön lichtblaugrüne, glänzende, einfarbige Eier er-
hält. Er lebt von Insecten und saftigen Beeren und verlässt als Zug-
vogel erst Anfangs October unsere Gegend.

90. *Sylvia thytis*. Das Hausrothschwänzchen findet sich bei uns sehr häufig im April ein, wo es sich auf alten Gebäuden, Thürmen, Böden, in steinigen Schluchten, an den Felswänden und in Holzschlägen, wo gewöhnlich Klafferholz aufgeschlichtet ist, aufhält, und sein Lied auf den Spitzen der Thürme in den ersten Morgenstunden hören lässt. — Er nistet in Mauerlöchern, Baumhöhlen, Felsenritzen und zwischen Holzstössen u. dgl., wo er in das aus Gras, Moos, Wolle, Haaren und Federn bestehende Nest im Mai fünf bis sechs glänzende, reinweisse Eier legt, welche Aehnlichkeit mit denen von *Hirundo urbica* haben. Alte Vögel nisten gewöhnlich zwei Mal, und diess im Juli. Dieser Sänger hält sich bei uns als Zugvogel am längsten auf, da er erst Ende October unsere Gegend verlässt.
91. *Sylvia hippolais*. Dieser liebliche Sänger, der jung aufgezogen, sehr viele Strophen von anderen Sängern nachahmt, kömmt Anfangs Mai zu uns, hält sich in Gärten und Laubholzvorwäldern auf, und baut sein niedliches, aus Grashalmen, Bastfasern, Haaren und Wolle bestehendes Nestchen auf Obstbäume oder dichtes Strauchwerk, worin ich schon einigemal im Juni vier bis fünf dunkelfleischfärbige, mit einzelnen röthlichschwarzen Punkten bestreute Eier fand. Dieser Zugvogel lebt bloss von Insecten und verlässt unsere Gegend schon im August.
92. *Sylvia curruca*. Diese kleine Grasmücke findet sich bei uns Anfangs April in Gärten und Hecken, in niederem Laub- und Nadelwald ein, und nistet auch daselbst, baut sein einfaches Nest aus Grashalmen, dürren Stengeln und Pferdehaaren, und legt in Mitte des Mai fünf bis sechs weisslichgelbe, aschgrau und röthlichbraun gefleckte, punctirte und verwaschene, kleine, niedliche Eier. Nährt sich von Insecten und auch saftigen Beeren, und verlässt als Zugvogel schon Anfangs September unsere Gegend.
93. *Sylvia cinerea*. Dieser gemeine, graue Sänger trifft bei uns Ende April ein, und hält sich in mit Stachelbeeren oder mit andern Hecken versehenen Gärten, auch mit Strauchwerk bewachsenen Hügeln oder in Wäldern mit jungem Unterwuchs auf, wo er auch nistet, und in sein aus Grashalmen, Stengeln, mit etwas Haaren durchflochtenes Nest vier bis fünf gelblichweisse, mit aschgrauen, olivenbraunen und auch schwärzlichen Punkten und feinen Strichelchen besetzte Eier, Ende Mai oder Anfangs Juni, legt. Nährt sich von Insecten und saftigen Beeren, und zieht Ende August schon weg.
94. *Sylvia atricapilla*. Der schwarzplattige Sänger ist bei uns schon im April in Laub- und Nadelwäldern, auch in Gärten, wo sich

dichtes, hohes Gebüsch befindet, anzutreffen. Er nistet Ende Mai auf niederem Laubholz oder in Hecken, wo er sich aus Grashalmen und deren Würzelchen, mit etwas Bast und Haaren durchflochten, sein Nest baut, und in selbes vier bis fünf gelblichweisse, rostfärbig marmorirte, olivenbraun und aschgrau gezeichnete, mit schwarzbraunen Puncten und Flecken versehene Eier legt. Sie nähren sich von Insecten und Beeren und ziehen im September weg.

95. *Sylvia rubecula*. Dieses allgemein bekannte Rothkelchen findet sich bei uns öfters schon Ende März ein, und hält sich in Laub- und Nadelwäldern, besonders wo Unterwuchs zu finden, sehr gerne auf, und baut zwischen Baumwurzeln, in Moos, alten Holzstämmen, Ende April sein aus Grashalmen, Moos und etwas Wolle bestehendes Nest, in welches fünf bis sechs gelblichweisse, blassbräunlich und rothgelb gefleckte, mit zerflossenen und verwaschenen Puncten und Strichen gezeichnete Eier gelegt werden. Nährt sich von Insecten, aber auch häufig von Beeren des Hollunders, der Eberesche und des Pfaffenhütchens, und zieht zur Nachtzeit Ende Octobers aus unserer Gegend. Die alten Vögel nisten gewöhnlich zwei Mal, die erste Brut fällt Ende April oder Anfangs Juni, die zweite Ende Juli aus.

Ueberhaupt habe ich beobachtet, dass viele von den Zugvögeln, wenn ihnen die erste Brut gleich Anfangs, besonders so lange die Eier noch nicht ausgebrütet sind, zerstört wird, noch in demselben Jahre zum zweiten Male nisten.

96. *Sylvia flis seu trochilus*. Der kleine Laubvogel kommt bei uns im April an, und findet sich allenthalben in den Land- und Gebirgswäldern und in Gärten, wo Hecken oder anderes Strauchwerk vorkommt, wo er auch sehr niedrig, oftmals im Grase selbst nistet, und in sein sehr einfaches, aus Grashalmen und Haaren bestehendes Nest fünf bis sieben kleine, weisse, fein rostfärbig punctirte, gestrichelte und violett bespritzte Eier legt. Sie brüten gewöhnlich zwei Mal, und dieser kleine Insecten fressende Zugvogel verlässt Ende September unsere Gegend.

97. *Regulus aureocapillus*. Dieser, in allen Nadelholzwaldungen häufig vorkommende kleine Standvogel nistet auf hohen Tannen und Fichten, und bringt sein künstliches, aus Moos, Flechten und Insectenspinnst, mit Pflanzenwolle ausgefülltes, rundes Nest meistens an den hängenden Endzweigen, oder zwischen einer Gabel am Ende eines Astes an, immer gegen die Sonnenseite gerichtet, und legt Mitte Mai acht bis zehn Stück schmutzigweisse, röthlich und gelbgrau gewässerte und punctirte Eier, von der Grösse grosser Zuckererbsen. Das Nest ist schwer zu finden, weil selbes immer versteckt in dichten Bäumen und nicht gross ist. Sie bleiben selbst im strengsten Winter bei uns,

und streichen zur Herbstzeit mit den Meisen in den Nadelholzwäldern herum, leben von Insecten, deren Larven und Eiern.

98. **Troglodytes punctatus.** Dieser neckische Vogel kommt bei uns in Wäldern und Gärten, jedoch niemals häufig vor, wo er sich im Sommer in Laub- und Nadelwäldern, bei Gebirgsbächen, in Schluchten, wo sich Gebüsch und Höhlungen zwischen den Baumwurzeln vorfinden, aufhält, und sein eiförmiges, grosses, aus Waldmoos, Laub, mit Würzelchen durchflochtenes, mit Haaren und Wolle ausgefülltes Nest im April, in alten Ufern, in Löchern, zwischen den Baumwurzeln, alten Stämmen baut, worin sich sechs bis acht gelblichweisse, rothbraunpunctirte und zum Theil auch verwaschene fleckige Eier vorfinden, die etwas grösser, als die des *Fitis*-Sängers sind. Im Winter kommt er in die Dörfer und Städte, wo er sich in den Stallungen und Vorhäusern aufhält, und die Spinnen und andere Insecten aufsucht. Er ist ein Standvogel, der nie unsere Gegenden verlässt.
99. **Motacilla alba.** Diese gemeine Bachstelze ist immer der erste Zugvogel, der gleich, wie sich die Eisdecken von den Flüssen verlieren, im März erscheint, und im April zwischen dem Klafferholz in Holzgestätten, unter alten Brücken, am Ufer zwischen Baumwurzeln, auf Böden, zwischen den Dächern, in alten, hohlen Weiden und Bienenstöcken u. dgl., das einfache, aus Grashalmen und Moos, mit etwas Haaren und Wolle angefüllte Nest baut, und fünf bis sechs grau-lichweisse, aschgrau und röthlichbraun feinpunctirte und gesprenkelte Eier legt. — Sie nisten meistens jährlich zwei Mal, und ziehen im October von uns weg. — Mein Bruder erhielt vor drei Jahren ein ganz weisses Exemplar, welches bei Sternberg im Herbste geschossen wurde.
100. **Motacilla sulfurea seu boarula.** Diese gelbe, schwarzbärtige Bachstelze kommt bei uns Ende März an den Gebirgsflüssen an, und nistet in den Löchern der steinigen Ufer und Brücken, und legt Anfangs Mai in das aus Gras, Wolle und Haaren bestehende einfache Nest vier bis fünf blassgraugelblichweisse, dunkelgelbgrau bespritzte und punctirte Eier, die etwas kleiner, als die der *Motacilla alba* sind. Alte Vögel nisten auch jährlich zweimal. Sie ziehen Anfangs October von uns weg; indessen verbleiben oftmals Einzelne über den Winter bei uns, wo sie bei den offenen Stellen der Flüsse, Bäche und Moräste anzutreffen sind. Die Männchen verlieren bei uns im Winter ihr schwarzes Bärtchen, und erhalten dafür ein schmutziges, mehr braunlichgelbes oder auch schmutzig weisses Bärtchen, und das übrige schöne dunkelgelbe Gefieder wird matter und blässer, wovon ich mehrere Exemplare in meiner Sammlung besitze. Er ist ein Zug-, Strich- und zuweilen auch Standvogel, der sich von Insecten und auch zur Winterszeit von schleimigen Würzelchen und Sumpfpflanzen nährt.

- 101. *Motacilla flava*.** Kommt in der Ebene in unserer Nachbarschaft bei den Teichen und sumpfigen Wiesen vor, wo er im März und April sich einfindet und auf diesen Wiesen und Feldern, in einer Vertiefung ein einfaches, aus Erdmoos und Grashalmen, mit Pferdehaaren, Federn und Wolle ausgefüllertes Nest macht, und vier bis fünf matte, schmutzigweisse, gelblich, röthlich, bläulich und graubraun punctirte, gestrichelte und gewölkte Eier im Mai legt, ist ein Zugvogel, der von Insecten lebt, und im October wieder fortzieht.
- 102. *Hirundo rustica*.** Diese allgemeine bekannte Schwalbe kommt erst Ende April an, und nistet bei uns gewöhnlich in den Stallungen, und auch auf Böden unter dem Dache, wo sie an Balken, Gesimse u. dgl. ihr, aus feuchter Erde mit trockenen Grashalmen durchwebtes Nest anklebt, und vier bis sechs weisse, mit rothbraunen, grauen und violetten Punkten und Flecken gezeichnete Eier im Juni legt. Sie sammeln sich in der Mitte des Septembers zu sehr grossen Schaaren zusammen, wo sie einige Zeit noch auf den Häusern und Dächern, die von der Morgensonne beschienen sind, sich aufhalten und öfters eine Strecke fliegen, und sich so zu dem Hauptzug vorbereiten, welcher gegen Ende Septembers ausgeführt wird. Sie leben bloss von Insecten.
- 103. *Hirundo urbica*.** Diese überall verbreitete, sehr gemeine Schwalbe kommt gewöhnlich die ersten Tage im Mai an, und nistet, wie bekannt, an den Häusern und Stallungen nur von aussen, und oftmals in grosser Anzahl, zu zwanzig bis dreissig Nestern, und noch mehr an einem Gebäude, besonders an einzeln stehenden Schäfereien, wie diess der Fall bei einer Schäferei bei Paskan ist, wo zwei bis drei auf und nebeneinander um das ganze Gebäude herum gebaut sind. Weil sie den Fliegen sehr nachstellen, wird auch darauf gesehen, dass die Nester nicht zerstört werden, die aus feuchter Erde, inwendig mit Heu, Haaren und Federn ausgefüllert bestehen, in welchen im Juni sich vier bis fünf rein weisse Eier vorfinden. Sie haben mit der *rustica* alles gemein und ziehen auch, wie diese, in grossen Schaaren im September wieder weg. Eine weissgefleckte Schwalbe hat mein Bruder vor zwei Jahren bei Neutitschein geschossen, sie befindet sich in seiner Sammlung, sowie ich ebenfalls voriges Jahr eine ganz weisse, unter vielen andern im Durchzuge, im September, gesehen habe, aber leider nicht bekommen konnte.
- 104. *Hirundo riparia*.** Diese unsere kleinste Schwalbe findet sich in den Ufern bei Wittkowitz im Mai ein, wo selbe in dem lehmigen, durchlöchernten Ufer familienweise nisten, und sich die Lächer nebeneinander, drei bis fünf Fuss tief, zu dem Nestbau eigens machen, in deren Höhlung sich das Nest, aus Grashalmen, Haaren, Federn und Wolle bereitet, befindet, worein vier bis fünf kleine, längliche, weisse Eier gelegt werden. Sie ziehen schon Ende August oder Anfangs Sep-

tember wieder weg, und nähren sich von Insecten, die beim Wasser sich aufhalten.

105. *Cypselus murarius*. Dieser Mauerhäkler findet sich bei uns erst Anfangs Mai ein, wo er zwischen den Ritzen der Mauern, besonders der Kirchen und Thürme in Dörfern, und Städten sich aufhält, und daselbst auch Anfangs Juni in den Mauerlöchern, zuweilen auf den Unterlagen von bloss einigen Grashalmen, oft auch nur einer kleinen Vertiefung im Mauerwerk, zwei bis drei matte, weisse, lange Eier legt. Sie hängen sich an das Mauerwerk mit ihren kurzen Füßen und krummen Krallen öfters an und ruhen so aus, soust fliegen sie beständig herum und gehen ihrer Nahrung nach, die aus Insecten besteht. Sie setzen sich wegen ihrer sehr langen Flügel nie auf die Erde, weil sie nur sehr schwer, und diess von einer Seite nur, aufliegen können. Verlässt unter allen Zugvögeln am ehesten schon, in der Mitte des August, unsere Gegend.

106. *Caprimulgus europaeus*. Dieser Tagschläfer, dessen Gefieder einen Uebergang von der Waldschnepfe zu dem Wendehals macht, kommt bei uns Ende April an, und hält sich gerne in ebenen, mit Unterwuchs besetzten Laub- und Nadelholzwaldungen auf, wo ich im Jahre 1832 in Mitte Juni hier in einem ausgehöhlten niedrigen Stock auf etwas Blättern und Gras liegend, zwei längliche, an beiden Enden zugerundete, schmutzigweisse mit aschgrauen und hellbraunen Flecken marmorirte Eier fand, wovon ich ein Stück Herrn P a r e i s s übersandte, das andere aber meiner Sammlung einreichte. Wir schiessen sie hier häufig auf dem Schnepfenstrich, wo sie den Nachtschmetterlingen und anderen Insecten nachjagen; sie sind zur Herbstzeit sehr fett, daher nicht sehr geeignet zum Ausstopfen; die im Frühjahre geschossenen sind weit schöner gefiedert und niemals sehr fett. Sie ziehen Ende September wieder weg.

107. *Columba palumbus*. Diese Ringeltaube findet sich gewöhnlich Ende März in den Nadelholzwaldungen der Land- und Gebirgswälder ein, wo sie auf den hohen und dichten Tannen und Fichten nistet. Das Nest besteht aus Nadelholzreisig mit etwas Moos ausgefüttert und sie legt Anfangs Mai zwei ziemlich grosse glatte, etwas ovale, rein weisse Eier. Sie nisten gewöhnlich zweimal, leben von Wald- und Feldsamen, und verlassen in Schaaren zu Hunderten im September unsere Gegend, wo sie in diesem Monate auf den Weizenstopeln anzutreffen sind.

108. *Columba oenas*. Die Hohltaube kommt gewöhnlich Mitte März an, und hält sich in Land- und Gebirgswaldungen auf, wo sie in hohlen, alten Bäumen, (woher sie auch den Namen Hohltaube hat,) ein aus etwas Reisig, Stengeln, Moos und Laub zusammengetragenes Nest macht, und zwei weisse, denen der *palumbus* ähnliche Eier legt, nur

etwas kleiner, alles Uebrige hat sie mit der frühern gemein, und brütet auch wie diese im Mai.

Columba turtur. Diese zärtliche Taube kommt im April in unsere Laub- und Nadelholzwälder und macht sich aus Reisern, mit Grashalmen ausgefüttert, ihr einfaches Nest auf Tannen, Fichten oder Kiefern, in welchem man Anfangs Juni zwei weisse, rundliche, viel kleinere Eier, als die der *Columba oenas* findet. Auch sie lebt bloss von Sämereien, und zieht scharenweise im September weg.

109. *Columba risoria.* Wird bei uns in Ziergärten gehalten, wo sie gleichfalls im Juni zwei weisse längliche Eier legen von der Grösse der *Columba turtur*. Von ihrem, nach dem Emporfliegen erschallenden lauten, lachenähnlichen Ton, den sie beim Niedersetzen immer hören lassen, haben sie auch den Namen erhalten.

110. *Perdix colurnix.* Die allgemein bekannte Wachtel kommt im Mai auf unsere, mit Heiden, Hirse, Erbsen, Wicken u. dgl. bebaute Felder, wo sich an den Frühlingsabenden die Männchen durch den Schlag überall hören lassen. Ihr Nest, welches bloss in einer Vertiefung der Erde aus etwas trockenem Grase besteht, findet man im Juni, mit acht, zehn bis zwölf ziemlich grossen, glatten, feinporösen, starkschaligen, bräunlichgelben oder olivenfärbigen Eiern, die mit schwarzbraunen Punkten und Flecken gezeichnet oder auch verwaschen sind. Ueberhaupt findet man in jedem Neste anders gezeichnete Eier. Sie nähren sich grösstentheils von Sämereien und ziehen Ende August familienweise wieder von uns weg, obwohl man einzelne noch im September antrifft.

111. *Perdix cinereus.* Dieses allgemein bekannte, überall vorkommende Feldhuhn ist bei uns ein Standvogel, sie leben kettenweise zwölf, fünfzehn bis zwanzig beisammen. Nisten paarweise, gewöhnlich in Weizen, Klee, niederem Gebüsch, auf Hügeln und flachen Feldern, und die Henne legt in einer Vertiefung auf etwas getrocknetem Grase zwölf bis fünfzehn birnenförmige, feste, glatte, feinporöse, matte, graugrünlich-weisse Eier, gewöhnlich zu Ende April oder Anfangs Mai. Zur Winterszeit ziehen sich öfters mehrere Ketten zusammen und suchen Gegenden auf, wo sie wenigstens Grünfutter finden, obwohl sie grösstentheils von Sämereien leben, und diese werden dann von den Jägern Zughühner genannt.

Auch die Rebhühner variiren sehr in der Farbenzeichnung. So erhielt ich vor drei Jahren ein Männchen, mit ganz weissen Flügeln und Schwanz, konnte es aber nicht mehr ausstopfen, weil es der Verwesung sehr nahe war. Im Jahre 1853 war auch in hiesiger Gegend ein ganz weisses zu sehen, wurde auch darauf gejagt und angeschossen, aber nicht erlangt, und erst in einiger Zeit die Federn in einem Graben gefunden, wo selbes von einem Raubvogel wahrscheinlich verzehrt

wurde. Ich besitze ebenfalls ein ganz weisses, welches ich durch Herrn Parreiss erhielt, das in Steiermark geschossen worden sein soll.

112. *Tetrao urogallus.* Dieser schöne und starke Vogel hält sich bei uns nur in den hohen Nadelholzwaldungen auf, besonders in dem erzherzoglichen Althammer-Reviere, wo die Henne zwischen dichten Buchengestrüpp und in jungen Tannen- und Fichtenschlägen in den dort überall vorkommenden hohen Heidelbeerstauden eine Vertiefung ausscharrt, und auf etwas trockenes Gras und Laub mit ihren eigenen Federn, die sie sich ausrupft, ausfüttert, Mitte Mai zehn, zwölf bis fünfzehn glatte, gelblichweisse, mit rostgelben und dunkelbraunen Punkten und Flecken bezeichnete Eier, von der Grösse grosser Hühner-eier, legt. Sie sind sehr scheu, besonders das Männchen, das nur zur Balzzeit, während welchen Akt es weder hört noch sieht, und welche Momente der Jäger benützen muss, leichter zu schiessen ist.

Der Hahn ist nur zur Balz- oder Paarungszeit bei der Henne anzutreffen, welche im Monate März beginnt, sonst lebt er immer einsam. Im Sommer nährt er sich von Heidel- und Brombeeren, im Winter aber bloss mit jungen Trieben von Tannen und Fichten, welches auch dem Wildpret den Geruch und Geschmack mittheilt. Im Jahre 1852 wurde bei einem starken Regen im Juli von einer Heidelbeersammlerin, in den Heidelbeerstauden ein alter Hahn lebend gefangen, indem sie das grosse Grastuch, welches sie bei sich hatte, auf ihn warf und ihn damit bedeckte. Er hatte sich unter die hohen Heidelbeeren während des starken Regengusses verkrochen, konnte nicht gleich heraus und war auch ganz nass, bei welcher Gelegenheit sie ihn fing. Der Förster übersandte ihn lebend meinem Freunde Strzémcha, der ihn einige Tage im Vorhause in einer grossen Hühnersteige mit Heidelbeeren fütterte, aber durch den Jagdhund, der zufälligerweise in die Nähe der Steige kam, wild gemacht, schlug er mit seinen kräftigen Flügeln die Sprossen durch und flog davon, und obwohl ihm einige Schwungfedern gebunden waren, konnte man seiner dennoch nicht wieder habhaft werden. Den anderen Tag erhielt ich ihn von einem Tagelöhner, der ihn in einem Garten in der Stadt auf einem Stalle sitzend, mit einem Steine tödtete, da er ihn für einen Adler gehalten hatte. Schade, dass dieser Fall eingetreten ist, wir hätten gerne gesehen, ob er sich auch als ein altes Exemplar hätte zähmen lassen. Vor Menschen zeigte er keine Furcht noch Wildheit, und sass ruhig, wenn man langsam sich ihm näherte. — Die Henne ist immer bei den Jungen anzutreffen und dieses Wild müsste bei der grossen Anzahl von Eiern, die es legt, sich sehr vermehren, wenn die Füchse, die in den grossen dichten Wäldern und Schluchten nicht gänzlich auszurotten sind, sie nicht so verfolgen möchten. Er ist ein Standvogel und verlässt nie sein Revier. Interessant

sind seine befiederten und mit befransten Zehen versehene Ständer, die im Winter häufig zum Wagscharren des Schnee's benützt werden. Da der Hahn selten zur Erde geht, geschieht diess um so häufiger von der Henne, die viel kleiner und ganz anders gefiedert ist, als der Mann.

113. *Tetrao tetrix*. Dieses bei uns selten vorkommende Huhn hielt sich im Jahre 1851 im Morawker Revier auf, wo der dortige Förster ein Nest Mitte Mai mit sieben blassgelben, rostbraungefleckten und punctirten Eiern in einer Vertiefung in der Erde zwischen jungen Rothbuchen fand, welche bloss auf trockenem Laub und Gras lagen. Im November desselben Jahres schoss der dortige Heger einen alten Hahn, welcher aber leider zum Ausstopfen untauglich war, indem er vom Jagdhunde ganz abgerupft wurde. Im Jahre 1852 wurde wieder im Paskauer Landreviere in einem mit Buchen, Tannen und Fichten besetzten Walde ein Männchen geschossen, welches ich zum Ausstopfen erhielt, und sich in meiner Sammlung befindet. Auch dieses Jahr will der Förster einen Birkhahn im selben Revier gesehen haben; aus dem Morawker Reviere haben sie sich verloren. Sie leben von Knospen der Birken, Buchen, Fichten u. dgl., die ich im Kropfe fand, so wie auch allerlei Beeren. Er ist ein Stand- und Strichvogel, da er zur Winterszeit sein Revier öfters verlässt, und sich der Nahrung wegen in die Landwälder zieht.

114. *Tetrao bonasia*. Die Haselhühner finden sich ziemlich häufig bei uns in allen höheren Gebirgswaldungen im Nadelholz, wo auch Haselnusssträucher und junge Buchen vorkommen. Die Henne macht sich im Mai unter Gebüsch oder Gestrüpp, oder unter einem alten Holzstamm eine kleine Vertiefung, welche mit etwas Laub und Stengeln ausgefüllt ist, und legt zehn bis fünfzehn schmutzig hellrostfärbige, rothbraungefleckte und getüpfelte Eier von der Grösse der *Columba oenas*. Sie nähren sich grösstentheils von Baumknospen, besonders des Haselnussstrauches und im Herbste auch von Beeren. Sie leben familienweise und sind Standvögel.

***Numida meleagris*.** Dieser aus Afrika stammende Vogel wird bei uns im Maierhofe von Gutsbesitzern als Hausthier gehalten. Sie leben in Polygamie, da das Männchen mehrere Weibchen belegt, wo hierauf die Henne in das von ihr aus Stroh gemachte Nest zwölf bis fünfzehn rauh- und starkschalige, gelbliche, rost- oder ziegelrothfärbige, kurze, mit kleinen Puncten versehene Eier im Juni legt. Es gibt auch Varietäten mit weisser Brust, grauliche, auch ganz weisse. Sie haben ein sehr durchdringendes, unangenehmes Geschrei und leben von Getreide, gemischtem Futter und auch Insecten.

***Meleagris gallopavo*.** Dieser allgemein bekannte und verbreitete, aus Nord-Amerika stammende Truthahn wird in grossen Haus-

haltungen, besonders auf dem Lande als ein wohlschmeckendes Haus-
geflügel gehalten. Er lebt, so wie das Perlhuhn, in Polygamie. Das
Weibchen legt öfters zwei Mal im Jahre; das erste Mal im Mai, das
zweite Mal im Juli in eigene, ihnen gemachte Nester, im Mai zwölf
bis fünfzehn, im Juli aber nur acht bis zehn schmutzigweise, mit gelb-
röthlichen Punkten und Flecken versehene Eier. Sie werden mit gemisch-
tem Futter genährt und kommen in allen Farbenzeichnungen von weiss
bis ins schwarzbraune vor.

Phasianus pictus. Dieser schöne, mit hochgelbem, seidenartigen Fe-
derbusch gezierte Fasan stammt aus China und wird bei uns bloss in
Ziergärten gehalten. Sie leben ebenfalls in Polygamie und der Hahn
betritt einige Heunen, worauf selbe Anfangs Mai gewöhnlich unter
einem Busch sich eine Vertiefung scharren, etwas Laub und Gras
hineinragen und acht bis zwölf schmutzig röthlichgelbe Eier legen, die
viel kleiner als Hühnereier sind. Man nährt sie mit Weizen, gekochtem
Mais und andern Sämereien, auch lieben sie etwas Grünfutter.

Phasianus nyctemerus. Auch dieser schöne weisse, mit zickzack-
förmigen Querlinien gezeichnete, etwas grössere Vogel, der aus dem
nördlichen China zu uns gebracht wurde, wird bloss in Ziergärten ge-
halten. Sie leben auch in Polygamie, und die Henne legt im Mai in einer
Vertiefung unter einem Strauche acht bis fünfzehn röthlichgelbe Eier
von der Grösse unserer Hühnereier. Alles Uebrige mit *Ph. pictus* gemein.

115. *Phasianus colchicus.* Der gemeine Fasan kommt bei uns
wild in den Fasanerien vor, stammt ebenfalls aus Asien und lebt, wie
die andern Namensgefährten, in Polygamie. Die Henne legt unter dichten
dunkeln Sträuchen im Mai fünfzehn bis achtzehn gelblich olivengrünliche
Eier, die etwas grösser als die der Goldfasanen sind. Das Gefieder
zwischen Hahn und Henne ist bei allen drei Arten sehr verschieden,
und das Weibchen immer viel kleiner. Sie leben von Insecten, Körnern
und Beeren und auch Grünfutter, und sind in der Farbenzeichnung öfters
sehr verschieden, weiss gefleckt bis ganz weiss.

Pavo cristatus. Dieser ausgezeichnete, mit schönen blaugrünen,
augenhältigen Schweifdeckfedern gezierte indische Vogel wird bei uns
zur Zierde von den Gutsbesitzern gehalten. Auch er lebt in der Polygamie,
indem ein Pfauhahn drei bis vier Pfauenhennen begattet, wo hierauf
die Henne an einem ruhigen Ort eine Vertiefung scharrt, etwas Heu
hineinträgt und im Mai sechs bis zehn Eier legt, welche schmutzig- oder
röthlichgelb gefärbt und dunkelgelb punctirt sind, und die Grösse von
kleinen Gänseeiern haben, nur mehr zugerundet sind. Es gibt ebenfalls
auch ganz weisse Pfauen, deren Eier auch weiss und bloss dunkelgelb
punctirt sind.

- 116. *Charadrius minor.*** Dieser bei uns gewöhnlich Anfangs April ankommende kleine Regenpfeifer hält sich an unserem Flusse Ostrawitz in Menge, in den von ihr jährlich vergrösserten Steinplätzen auf, wo das Weibchen in der Nähe des Flusses im Sande sich ein Grübchen macht, etwas trockenes Gras hineinbringt und drauf zwei, gewöhnlich aber drei matt gelblichweisse, mit kleinen gelben und braunen Punkten und Strichelchen besprenkelte Eier von der Grösse der Wachteleier Anfangs Juni legt. Man findet das Nest viel leichter, wenn man sich einen Vorsteherhund mitnimmt, wo dann Beide in der Nähe des Nestes in einem kleinen Kreis herumfliegen. Sie nähren sich von Insecten und Würmern und ziehen im September als Zugvögel wieder fort.
- 117. *Vanellus cristatus.*** Findet sich bei uns ziemlich häufig Ende März ein und lebt gesellig zu drei bis vier Paar auf den sumpfigen Wiesen und Teichen, und nistet auch auf feuchten Wiesen und Feldern, die mit Wassergräben durchzogen sind. Man findet dann auf einem erhöhten trockenen Platze in einer kleinen Vertiefung auf trockenem Grase drei bis vier matt olivengrüne, schwarz und braun gefleckte, birnenförmige Eier, gewöhnlich im April und Anfangs Mai. Alte Vögel legen auch noch zum zweiten Mal, aber dann gewöhnlich nur zwei bis drei Eier im Juni. Sie sammeln sich im September zu grossen Scharen, leben von Insecten und Gewürme und verlassen als Zugvögel Ende September unsere Gegend. Einzelne, zu vier bis fünf Stück, wahrscheinlich Brutten, die sich verspäteten, bleiben auch über den Winter an den offenen Stellen der Flüsse und Sümpfe, da ich schon öfter zur Winterszeit selbe an diesen Stellen geschossen habe, die nichts Anderes als Wasserpflanzen und grünes Gras im Kropfe hatten.
- 118. *Ardea stellaris.*** Diese grosse Rohrdommel findet sich in den mit Schilf und Strauchwerk bewachsenen Teichen bei uns im April ein und lässt im Juni, dem Ochsengebrüll ähnliche Töne in der Nacht hören, die man bei günstigem Winde auch über eine Stunde entfernt entnehmen kann. Sie nähren sich von Fischen, Blutegelu, kleinen Fröschen und anderen Wasserinsecten, die ich oftmals beim Ausstopfen derselben wahrgenommen habe. Das Nest, welches aus zerknicktem Schilf und Binsen besteht und mit etwas Schilfwolle ausgefüllt war, und schwimmend auf zusammengetragenem Schilf sich befand, bildet eine blosse Vertiefung, worin ich am 22. Juni 1852, drei Stück matte, feinschalige, poröse, blassgrünlich-braune Eier von der Grösse mittlerer Hühnereier fand, welche ich meiner Sammlung einreichte. Auch voriges Jahr bekam ich wieder aus selber Gegend vom Paskauer Teiche zwei Stück Eier, Ende Juni, die aber schon sehr stark bebrütet waren. Sie ziehen Ende September, ja einzelne erst im October als Zugvögel weg.
- 119. *Ardea minuta.*** Die Zwergrohrdommel kündigt Anfangs Mai in den mit hohem Gras, Schilf und Büschen versehenen Teichen und Süm-

pfen vor, und ist häufiger als *stellaris* anzutreffen. Das Männchen lässt zur Paarungszeit im Juni einen dem Unkenruf ähnlichen Ton hören. Im Juni trifft man auch in einem aus Schilf, Binsen und langen Grashalmen bestehenden Neste zwischen Rohrstopfeln, Mitte des Monats, fünf weisse, sehr wenig ins Grünliche spielende schwachschalige Eier an, welche, ausgeblasen und getrocknet, ganz weiss aussehen, so dass diese grünliche Farbe wohl nur von dem Inhalte derselben herrührt. Sie haben die Grösse der Turteltaubeneier. Sie nähren sich von Fischbrut, Kaulquappen, Insecten und Gewürme und verlassen als Zugvögel unsere Gegend im September.

120. *Scolopax rusticola*. Dieser grosse Waldschnepf kommt bei uns einzeln im März, gewöhnlich aber erst im April in den vom Schnee entblössten niedern Gebirgs-Nadelwäldern an und zieht sich, wie der Schnee verschwindet, in die höheren Gebirge, wo sie auch nisten. Sie streichen, wie bekannt, wenn sie ankommen, eine kleine halbe Stunde, wenn es zu dämmeru anfängt, besonders bei einem warmen schwachen Regen, dergleichen auch in der Morgendämmerung bis Ende April, wie sie den Jagdliebhabern durch ihren eigenen Ruf (sogenanntes Balzen) im Frühjahr sich bemerkbar machen und bei dieser Gelegenheit gewöhnlich erlegt werden. Sie nisten bei uns auf den Hochgebirgen, am liebsten auf Plätzen, welche mit niedern Rothbuchen unterwachsen sind, und das Weibchen legt Ende Mai oder Anfangs Juni bei einem kleinen Strauche in einer geringen Vertiefung mit etwas trockenem Grase ausgefüllert, drei bis vier glatte, schmutziggelbliche, rotbraungefleckte und punctirte Eier, welche etwas grösser als Taubeneier sind. Es sind Zugvögel, die im September und October gewöhnlich in hellen Nächten wegziehen und jährlich andere Richtungen nehmen. Sie leben von Insecten und deren Larven und Gewürme, daher suchen sie auch gewöhnlich Schlamm- und Mistplätze, wo Hornvieh weidet, auf, und suchen mit ihrem langen Schnabel aus demselben oder Schlamm und unter dem Moose ihre Nahrung auf. Zuweilen bleiben auch einzelne zurück, die dann bei uns an offenen Stellen der Flüsse und Bäche anzutreffen sind; so erhielt ich im Jahre 1852 am 26. Jänner, von meinem Freunde Stržemcha ein Männchen, welches er im Weidengestrüpp beim Wasser geschossen hatte, es war sehr mager und hatte bloss grüne Pflanzen in sich. Auch waren deren Farben viel matter.

121. *Scolopax Gallinago*. Diese Bekasinen kommen bei uns im April an und halten sich häufig in den sumpfigen Wiesen, Morästen und Teichen auf, wo sie auch nisten. Das Weibchen legt auf einem etwas erhöhten trockenen Platze in eine kleine Vertiefung auf Gras im Mai drei bis vier olivengraugrüne, rüthlich schwarzbraungefleckte Eier. Sie nähren sich von Insecten und Wasserschnecken, die ich häufig beim Zergliedern vorfand. Sie sammeln sich im Herbste häufig und man trifft

oftmals auf sumpfigen Wiesen oder Teichen fünfzehn bis zwanzig beisammen an, sind aber durch ihren Zickzackflug sehr schwer zu schiessen, und ziehen zur Nachtzeit Ende September und October wieder von uns weg. Einzelne bleiben aber jährlich bei uns zurück, wo ich selbe alle Winter an den offenen Stellen der Flüsse und Bäche und Gräben antröffe, und was mich immer wunderte, sind selbe jederzeit fett, obwohl sie sich nur vom grünen Grase nähren, da alles zugefroren und verschneit ist.

122. *Tringa hypoleucos*. Dieser Uferläufer findet sich bei uns am Ostrawitza Flusse gewöhnlich Mitte April und bei kalter Witterung erst Ende desselben ein, wo er sich an den mit Strauchwerk bewachsenen Ufern aufhält, in der Nähe von Auen, wo ich schon einige Male unter einem Weidenstrauch bloss in einer kleinen Vertiefung mit etwas trockenem Grase ausgelegt, drei bis fünf birnenförmige ziemlich grosse, schmutzig rostgelbliche violett und aschgraufleckige und rothbraun getüpfelte und gefleckte Eier im Juni fand. Sie nähren sich von Wasserinsecten und ziehen Anfangs September zur Nachtzeit unter helltönendem pfeifenden Geschrei wieder weg.

123. *Rallus aquaticus*. Diese Wasser-Ralle kommt im April in unsere Gegend, wo sie sich in dem sumpfigen, mit hohem Grase, Binsen und Schilf bewachsenen Teichen und Sümpfen aufhält, in welchen sie auch brüten, und das Weibchen in ein einfaches, aus Binsen und Gras gemachtes Nest, welches auf Riedgras ruht, in eine Vertiefung fünf bis sieben blassrostgelbe, röthlichbraun punctirte und einzeln gefleckte Eier im Juni legt. Sie nähren sich von Insecten, Würmer, Schnecken u. dgl. Wasserinsecten und ziehen im October wieder weg. Auch von diesen *Rallus* bleiben einzelne, die sich verspäten, bei uns über den Winter., wo ich schon mehrere erlegte. Sie suchen die offenen Stellen der Sümpfe und Gräben auf, leben von grünen Wasserpflanzen, sind dabei aber immer sehr mager.

124. *Orex pratensis*. Dieser allgemein vorkommende Wiesenschnarrer findet sich gewöhnlich Ende Mai in unserer Gegend ein, hält sich im hohen Grase der feuchten Wiesen und Kleefelder auf, wo sie auch nisten und man in einer ausgescharrten Vertiefung, die mit trockenem Grase und Würzelchen ausgefütert ist, sieben bis zehn, auch zwölf Eier im Juni findet, die glänzend, glatt gelblich oder röthlichweiss, violettgrau und rothbraun gefleckt sind. Sie nähren sich von Insecten, Schnecken und Gewürmen und verrathen ihren Aufenthalt durch den schnarrenden Ruf und ziehen als Zugvögel im September und Anfangs October wieder weg. Wenn die erste Brut vernichtet wird, nisten sie zum zweiten Male.

125. *Gallinula chloropus*. Das grünfüssige Rohrhuhn kommt gewöhnlich im April an und hält sich in mit Schilf bewachsenen Teichen

auf, wo das Weibchen im Mai in das aus trockenem Schilf mit Riedgras zusammengelochtenen dicken Neste gewöhnlich am Rande des Teiches unter einem Strauche acht bis zehn feinkörnige, rostgelbliche Eier mit zimmetbraunen violett-ashgrauen Punkten und Flecken gezeichnete Eier legt. Sie nähren sich von Insecten, Schnecken, Blätter, Blüten und Samen der Wasserpflanzen, und verlassen als Zugvögel im September unsere Gegend.

126. *Gallinula porzana*. Dieses punctirte Rohrhuhn findet sich bei uns in den mit Gras, Binsen oder Schilf bewachsenen Sümpfen oder Teichen im April ein, wo sie auch nisten. Das Weibchen legt Anfangs Juni in ein aus Grashalmen, Schilf und Riedgras bestehendem Neste acht bis zehn glatte, glänzende, schmutzig rostgelbe, fein punctirte, violettgrau und rothbraungesprenkelte Eier. Sie nähren sich von Wasserinsecten, Schnecken u. dgl., und verlieren sich von uns als Zugvögel im September, obwohl einzelne auch noch im October an den Wiesengräben anzutreffen sind.

127. *Fulica atra*. Das bei uns allgemein vorkommende Blasshuhn findet sich zwar auf unseren kleinen mit Schilf bewachsenen Teichen nur paarweise Anfangs April ein, auf den grösseren Teichen aber leben sie sehr gesellig und ich sah oft auf den Fürst Liechtenstein'schen Teichen bei Kuiebitz und Knoitz, wo mein Bruder damals Forstadjunct war, zu Hunderten beisammen. Sie nisten zwischen Schilf, und das Blasshuhn legt im Juni in ein sehr einfaches aus Schilf und Binsen bestehendes dickes schwimmendes Nest neun bis dreizehn graugelbe, schwärzlich und bräunlich gefleckte Eier. Ihre Nahrung sind Insecten und Wasserpflanzen. Sie verlassen als Zugvögel Ende September oder Anfangs October zur Nachtzeit unsere Gegend. Sie nisten oftmals zweimal, gewöhnlich wenn die erste Brut zerstört wird.

128. *Podiceps suberistatus*. Dieser grosse Steissfuss findet sich in dem von uns drei Stunden entfernten schilfreichen Teich bei Ostrau, im April ein, jedoch ist er immer selten. Im Jahre 1852, wo ich wegen den Eiern der Lachmöve, am 4. Juni mit einem Kahn, den mit vielen Schilf und hohen Gras bewachsenen Teich durchfuhr, fand ich in einem alten, ganz durchnässten Mövenneste, das aus Schilf und Binsen bestand, und sich schwimmend fast zwei Drittel unter Wasser befand, zwei Stück gelbgrünlichweisse, bräunlichgelbe, beschmutzte Eier, die über die Hälfte ins Wasser getaucht, und mit nassem Schilf zugedeckt waren. Sie haben die Grösse kleiner Hühnereier, nur sind sie mehr lang als jene. Diess scheint auch die Ursache zu sein, dass man die Eier der Steissfüsse so selten findet, weil auf grossen Teichen so häufig alte durchnässte Möven-Nester anzutreffen sind, und man auf diese Weise die Eier der Steissfüsse nicht sucht und findet, da sie mit nassem Wasserpflanzen zugedeckt sind, wenn der alte Vogel das Nest ver-

lassen hat, um sich Nahrung zu suchen. Sie leben von Wasserkäfern und deren Larven, auch fand ich Theile von Wasserpflanzen beim Ausstopfen derselben. Sie ziehen im September zur Nachtzeit wieder von uns weg, und sind immer selten zu erhalten.

129. *Podiceps auritus*. Dieser bei uns viel häufiger vorkommende Steissfuss findet sich ebenfalls in den mit Schilf bewachsenen Teichen im April ein, und nistet auch so wie die anderen Arten meistens in alten verlassenem, schwimmenden, ganz durchnässten Mövennestern, die sie etwas dicker machen, und am Schilf befestigen. Ich fand schon öfter im Juni darin drei bis vier ovale, gelbgrünliche, in's gelbröthliche, ziehende schmutzige Eier, die viel kleiner, als die des *Podiceps subcristatus* sind, die ebenfalls von den Alten beim Verlassen des Nestes mit nassem Schilf oder Wasserpflanzen zugedeckt werden. Sie nähren sich von Fischbrut, Wasser-Insecten, Kaulquappen und auch Wasserpflanzen, welche man beim Ausstopfen derselben meistens vorfindet, und verlassen als Zugvögel im October zur Nachtzeit unsere Gegend.

130. *Podiceps minor*. Dieser kleinste und sehr gemeine Steissfuss findet sich bei uns in allen mit Schilf und hohem Gras bewachsenen Teichen so wie an Flüssen, deren Ufer eben so bewachsen sind, im März ein; er nistet auch in den Teichen, wo man Anfangs Juni in einem aus Schilf, Binsen und andern Wasserpflanzen zusammengeflochtenen schwimmenden Neste drei bis vier grüngelblichweiße ovale Eier, viel kleiner als die des *P. auritus* findet, die ebenfalls mit Wasserpflanzen von den Alten beim Verlassen des Nestes zugedeckt werden. Obwohl als Zugvögel sich die meisten im October zur Nachtzeit aus unserer Gegend verlieren, so bleiben dennoch alle Jahre ganze Brutten, fünf bis sechs über den Winter, wo sie in den tiefen offenen Stellen des Flusses Ostrawitza, zwischen den Terrassen sich aufhalten, gleich wie die Frösche am Grunde des Wassers, wo sie vier bis fünf Minuten zubringen können, herumschwimmend, sie strecken dann nur am Ufer zwischen dem da befindlichen Gras und Strauchwerk den halben Kopf, oder allein nur den Schnabel heraus, den man erst dann bemerkt, wenn er beim Untertauchen das Wasser bewegt. Im strengsten Winter, wenn die Flüsse mit Eis bedeckt sind, gehen sie auch zur Nachtzeit zu Fuss am Eise ziemlich weite Strecken und suchen die offenen Stellen auf, was ich selbst schon öfters bei frischgefallenem Schnee früh Morgens bemerkte.

131. *Sterna hirundo*. Diese bei uns selten vorkommende Meer-schwalbe nistet zuweilen an den mit Schilf und Gras bewachsenen Teichen und kommt im Mai an. Im Jahre 1851 fand ich auf einer kleinen Halbinsel, die unser Fluss Ostrawitza bildet, Anfangs Juni in einer flachen Vertiefung im Sande, in der Nähe eines vom Wasser ausgewor-

fenen alten Stammes, auf etwas trockenem Gras drei Stück gelblich-weiße, aschgrau, rötlich und schwarzbraungefleckte Eier, und bald darauf sah ich auch beide Meerschwalben herumziehen, von welchen ich auch den andern Tag darauf das Weibchen selbst erlegte. Sie nähren sich von kleinen Fischen und Wasser-Insecten, und verlassen als Zugvögel im August unsere Gegend.

132. *Sterna nigra*. Die schwarze Seeschwalbe kommt bei uns auf einigen mit Schilf, Binsen und Gras bewachsenen Teichen ziemlich häufig vor, wo sie sich im Mai einfindet und auch daselbst nistet. Man findet dann, in dem aus trockenen Schilfblättern, Rispen und andern Wasserpflanzen gemachten schwimmenden Neste, oder auch auf erhöhten trockenen Stellen in einer flachen Vertiefung zwei, gewöhnlich aber drei Stück schmutziggelbliche, olivengrüne, braungrau und grauschwarz gefleckte Eier im Juni. Sie nähren sich von Fischbrut und Insecten, und sind Zugvögel, die im August wieder wegziehen.

133. *Larus ridibundus*. Diese allgemein verbreitete Lachmöve findet sich bei uns auf den schilfreichen Teichen im April ein, wo sie in Menge vor und nach der Brutzeit sich an der Ostrawitza aufhalten. Sie nisten in den Teichen theils auf schwimmenden, theils feststehenden Nestern, welche sie aus Schilf, Binsen und andern Wasserpflanzen machen, das Weibchen legt Anfangs Juni drei bis vier graugrünliche oder graugelbliche, olivenbräunlich und braungefleckte, punctirte, mit Adern und Strichen gezeichnete Eier. Die Eier der Lachmöven variiren sehr in der Zeichnung und selbst in der Grösse und auch zum Theil in der Form. Ich habe in meiner Sammlung sehr verschiedene an Zeichnung und Grundfarbe, so zwar, dass man aus diesen Lachmöveneiern sehr leicht acht Arten machen könnte, was wohl auch manche Händler benützen. Besonders ist diess mit den nordischen der Fall, wo man gewöhnlich hientergangen wird.

Ich habe diese Eier selbst gesammelt, und mich davon überzeugt. Die Möven machen bei dem Raub ihrer Eier ein furchtbares Geschrei und fliegen beständig im Kreise herum. Sie ziehen im Juli an den Flüssen zu dreissig bis fünfzig hin und her, stromauf- und abwärts und nähren sich von Fischen und Insecten, und verlassen als Zugvögel im August oder auch Anfangs September unsere Gegend.

***Cygnus Olor*.** Wird bei uns bloss zahm in Ziergärten auf den Teichen gehalten, wo sie in eigenen Bauten am Teiche, welche mit Stroh ausgelegt sind, nisten. Das Weibchen macht sich eine Vertiefung, welche sie mit ihren eigenen Federn ausfüllt, und legt Ende April fünf bis sechs grobkörnige, schmutzig graugrünliche, grosse, ovale Eier, die ein und ein halb Mal so gross als Gänseeier sind. Sie nähren sich von Wasser-Insecten, deren Pflanzen und Sämereien. Im Winter werden sie in Stallungen mit gekochtem türkischen Weizen, Erbsen und auch Erdäpfeln gefüttert.

Anser cygnoides. Diese Schwanengans wird ebenfalls in dem Paskauer Ziergarten auf dem dortigen Teiche in Gesellschaft der Schwäne zahm gehalten. Auch diese brüten im April und legen auf Federn in selben Bauten drei bis fünf rundliche, ovale, poröse, schmutzige Eier, von der Grösse der Hausgauseier. Nahrung wie obige.

134. **Anas Boschas.** Die gemeine Wildente hält sich bei uns in Teichen, Sümpfen und auch an Flüssen durch das ganze Jahr auf. Sie nisten bei uns auf der Erde und auch auf Bäumen, besonders dichten Weiden in der Nähe der Teiche und Flüsse. Das Nest besteht aus trockenem Gras, Binsen, Reisig und Laub, und man findet in selben Ende April oder auch erst Anfangs Mai eif bis sechzehn, und noch mehr blassgrünliche Eier von der Grösse unserer Hausenten, da diese, wie bewusst, von der *Boschas* abstammen. Sie ziehen im October und November in grossen Schaaren von einem Teiche zu dem andern, und streichen in Gegenden, wo sie viel Nahrung finden. Im Winter trifft man nur kleine Züge von zehn bis fünfzehn Stück an den offenen Stellen der Flüsse an. Sie nähren sich zur Sommerszeit von frischen Wasserinsecten und Sämereien und im Winter grösstentheils von Wasserpflanzen und Fischen, und sind Strich- und Standvögel.

135. **Anas crecca.** Diese kleinste Ente findet sich bei uns in den mit Gras, Schilf bewachsenen und mit Strauchwerk umgebenen Teichen, wo sie auch nisten, und in ein einfaches Nest aus trockenem Schilf, Binsen und Gras, unter einem Strauche, gewöhnlich am Ufer Anfangs Mai, oder auch in einem erhöhten trockenen Platze in einer Binsenstaude acht bis zehn gelblichweisse, ovale Eier legen. Sie streichen zur Herbstzeit in grösseren Schaaren in die südlichen Gegenden, einige bleiben jedoch immer in Gesellschaft der *Boschas* über den Winter paarweise in unserer Gegend. Sie leben so wie die Stockenten und sind Strichvögel und Standvögel.

136. **Anas querquedula.** Diese zierliche Ente, die im April sich in den schilf- und binsenreichen Teichen einfindet, nistet auch daselbst und baut ihr Nest von selben Materialien, wie die Krickente, so auch an selben Plätzen und man findet sieben bis neun röthlichweisse, ovale, etwas grössere Eier als die der *Crecca* ebenfalls im Mai. Sie nähren sich von Fischen und Wasser-Insecten, und ziehen im September in kleinen Schaaren in südlich gelegene Gegenden, obwohl einzelne, besonders bei gelindem Winter, immer bei uns anzutreffen sind, es sind Strich-, Stand- und auch Zugvögel. — Ueberhaupt bin ich der Meinung, dass viele Zugvögel hier nur deshalb bei uns über den Winter verbleiben, weil sich ihre Brut durch verschiedene Zufälle verspätete, oder die Alten weggeschossen wurden, da man meistens nur junge Exemplare der eigentlichen Zugvögel bei uns im Winter findet.

- 137. *Anas leucophthalma*.** Diese weissangige Ente nistete im Jahre 1852, Anfangs Juni, in dem drei Stunden entfernten Graf Wilczek'schen Teiche, wo ich neun Stück weissliche, in's grünlichspielende Eier auf einem erhöhten Platze in einem Neste von trockenem Schilf und Gras, mit etwas Federn ausgefütert fand. Sie kommen Ende April bei uns an, und ziehen im November oder Anfangs October in die südlich gelegenen Gegenden. Sie nähren sich von Fischbrut, Wasserinsecten und dessen Pflanzen und sind Strichvögel, die in kleinen Schaaren herumstreichen. Jedoch sind selbe bei uns nie häufig.
- 138. *Anas serina*.** Diese bei uns seltene Ente nistete im Jahre 1852 ebenfalls auf dem Teiche des Herrn Grafen Wilczek, wo ich am 6. Juni fünf Stück weisse, grünlich überlaufene Eier erhielt, aus einem aus Schilf und Binsen bestehenden einfachen Neste, das zwischen Rohr im Teiche sich befand, worin dreizehn Stück waren. Die andern wurden vom Förster zum Ausbrüten belassen. Sie nähren sich von Fischen, Wasserinsecten, Pflanzen und Sämereien. Sie finden sich im April nur paarweise bei uns ein, und ziehen als Zugvögel im October in wärmere Gegenden. Sowohl die Doubletten der Eier der *Leucophthalma* als der *Anas serina* sandte ich Herrn P a r r e y s s im Tauschwege für andere Gattungen Eier zu.

II. Abtheilung,

enthaltend die in unserer Gegend nur im Zuge vorkommenden Vögel.

- 1. *Aquila albicilla*.** Wurde im Jahre 1853 im October bei dem Dorfe Wojkowitz, von einem erzherzoglichen Heger, als er gerade eine Gans verzehrte, geschossen.
- 2. *Aquila brachydactyla*.** Ein schönes Weibchen dieses Adlers, ist im September im Jahre 1853 eine halbe Stunde von Mistek entfernt, bei einem kleinen Teiche geschossen worden, als es gerade Eidechsen verzehrte und auch den Kropf mit selben, nebst einigen Heuschrecken, vollgestopft hatte. Er wurde früher noch niemals gesehen.
- 3. *Falco peregrinus*.** Ein Männchen dieses bei uns seltenen Falken wurde ebenfalls im Jahre 1853 im Friedecker erzherzoglichen Reviere, von einem Heger geschossen und mir im September eingeliefert. Auch schon in früheren Jahren geschossen.
- 4. *Falco rustipes*.** Auch der Rothfussfalk wurde mir von meinem Freunde Stržemcha im September im Jahre 1853 eingeschickt, wo

er ihn im Friedecker Landwalde selbst erlegte, es ist ein altes Weibchen und sollen daselbst noch drei Stücke gewesen sein, die aber nicht geschossen wurden.

5. ***Milvus vulgaris***. Diese Gabelweihe sieht man spärlich im Zuge, und ich erhielt auch mein Exemplar, welches ein Weibchen ist, im September im Jahre 1852, es wurde bei einer Hasenjagd in der Nähe eines Teiches geschossen und hatte Frösche und Heuschrecken im Magen.
6. ***Strix accipitrina seu nisoria***. Diese seltene Eule wurde mir im November von unserm Stadt-Heger im Jahre 1851 eingeliefert, der mir zugleich erzählte, dass es fünf Stück waren, die zeitlich früh gezogen kamen. Ich ging sogleich mit noch einem Jagdfreunde hinaus, durchsuchte den ganzen Wald, habe aber leider nichts mehr von ihnen gesehen, wahrscheinlich waren selbe weiter gezogen, da wir erst nach acht Stunden darauf hinausgingen. Sie soll aber schon öfters zur Wintersonnezeit gesehen worden sein, wie mehrere alte Heger aussagen.
7. ***Corvus Corone***. Dieser Rabe kommt im November sehr häufig zu vielen Hunderten aus Norden in unsere Gegend auf die Saatfelder; zur Wintersonnezeit bei vielem Schnee nähren sie sich von Ebereschen, die bei uns häufig an den Strassen stehen und auf dem Wege von Pferdemit; sie ziehen im März wieder von uns weg.
8. ***Nucifraga Caryocatactes***. Dieser gefleckte Tannenheher kommt zuweilen im September und October im Durchzuge in grosser Anzahl, dreissig bis sechzig Stücke in unsern Wäldern an, wo sie sich von Eicheln, Buch- und Tannensamen nähren, sich aber nur kurze Zeit, acht bis vierzehn Tage, verweilen. Seit fünfzehn Jahren haben sie dreimal unsere Gegend besucht. Im Jahre 1846 waren selbe in allen Wäldern sehr häufig anzutreffen, im Jahre 1850 und 1852 nur einzelne Stücke zu sehen. Sie müssen, so wie die Seidenschwänze, nur im hohen Norden nisten, da man selbe noch nie zu einer andern Zeit bei uns angetroffen hat.
9. ***Picus medius***. Kommt in unsern gebirgigen Gegenden selten vor, ich erhielt erst zwei Stück seit meinem Hiersein in unserer Gegend, die in den Landwäldern zur Herbstzeit geschossen wurden.
10. ***Picus minor***. Auch von diesem kleinen Specht erhielt ich einzelne Stücke, die zur Herbstzeit in den Auen- oder Landwäldern geschossen wurden; da ich diesen, so wie den früheren nie bei uns im Frühlinge traf, so dürften selbe auch in hiesiger Nähe nicht nisten, obwohl beide sicher in den mehr flachgelegenen Landwäldern als die in unserer Gegend sind, nisten.
11. ***Loxia leucoptera***. Der weissblindige Kreuzschnabel kommt in manchen Jahren zur Herbstzeit, jedoch nur immer wenige in unsere Land- und Nadelwälder, so schoss ich im Jahre 1851 selbst ein Männ-

chen und im Jahre 1852 mein Freund Stržemcha von einer hohen Tanne ein Stück *Loxia leucoptera*, nebst zwei Stück *curvirostra*-Männchen auf einen Schuss herab; konnte aber seit jener Zeit keinen mehr ansichtig werden, obwohl mir schon sehr viele *Loxia curvirostra* eingeliefert wurden.

12. *Loxia pytiopsittacus*. Auch dieser grossschnabelige Kernbeisser kommt zuweilen in unsern Kieferwäldungen, jedoch nur einzeln vor. Ein Männchen erhielt ich von meinem Freunde Stržemcha, das er selbst schoss und ein Weibchen von meinem Bruder aus Neutitschein, welches im dortigen Land-Nadelwalde geschossen wurde.

13. *Loxia enucleator*. Wurde im Jahre 1852 im Althammer erzhertzoglichen Reviere ein schönes, rothes Männchen, und in einigen Tagen darauf im September in dem angränzenden Reviere zu Teschen zwei Stück Weibchen geschossen, welche sich alle in meiner Sammlung befinden, und von einander in der Färbung verschieden sind. Ich erhielt selbe zum ersten Male in unserer Gegend.

14. *Bombycillus garrulus*. Dieser schöne, fremdartig geschöpfte Vogel kommt zu verschiedenen Jahren, zuweilen in sehr grossen Schaaren im Spätherbste in unsere Gegend, wo sie sich von Ebereschen und Mistelsaamen, dann auch von Wachholder nähren, und hier so lange verweilen, bis sie in der Umgegend Alles verzehrt haben. Da sie sehr gefräßig sind, trifft man sie von Früh Morgens bis Abends auf den Nahrungsplätzen an, die Nachtzeit bringen sie in unsern Nadelholzwäldern zu. Sie zeichnen sich besonders durch ihre an den Deckfedern der Flügel befindlichen scharlachrothen, pergamentartigen Blättchen aus, deren die Weibchen je nach ihrem Alter drei bis vier oder fünf kleine, einige Linien lange haben; die Männchen hingegen besitzen ihrer, besonders wenn sie sehr alt sind, an jedem Flügel sieben bis neun, von denen einige $\frac{1}{4}$, ja selbst $\frac{1}{3}$ Zoll lang sind. Die sehr alten Männchen haben auch an den Schwanzfedern kleine rothe Spitzen. So besitze ich ein Exemplar, welches an jedem Flügel neun grosse, lange Blättchen hat, wovon gegen fünf an jeder Seite circa $\frac{1}{3}$ Zoll lang sind, so wie auch am Schwanze acht rothe Spitzen, von denen die mittleren über vier Linien lang sind, die andern aber etwas kleiner. Jedenfalls bekommen sie die Spitzen am Schwanze erst in einem hohen Alter, da ich bei der grossen Menge, die ich schon in Händen hatte, und von den Vogelfängern mir ganze Tragbutten voll zum Durchsuchen überbracht wurden, nur immer bloss Einzelne mit rothen Schwanzspitzen anzutreffen waren. Sie kommen gewöhnlich alle fünf bis sechs Jahre in grosser Menge, in kleineren Schaaren alle zwei, drei Jahre in unsere Gegend. Im März ziehen sie wieder von uns weg, aber dann sieht man nicht mehr so grosse Schaaren, wie im Anzuge im November, zum Theil wohl wirklich vermindert, da sehr viele gefangen und geschossen werden,

grösstentheils aber wohl, weil sie wegen der Nahrung sich selbst in kleinere Heerden theilen, da sie im Herbste schon beinahe Alles verzehren, indem sie gewöhnlich in den Gegenden, wo sie Nahrung finden, so lange bleiben, bis Alles aufgefressen ist.

15. ***Turdus Ilacus***. Diese Weindrossel kommt jährlich im September oder October in grossen Heerden in unsere Gegend, wo sie sich nur kurze Zeit bei den Bächen und Flüssen in den dort sich befindenden Bäumen und Strauchwerk aufhalten, und von Beeren, Insecten u. dgl. leben, nur kurze Zeit verweilen und im April wieder zurückziehen.
16. ***Fringilla montifringilla***. Dieser Bergfink kommt alle Jahre zuweilen in sehr grossen Heerden in unsere Gegend, besonders auf den Berglehnen, wo sich Buchen-, Birken- und Nadelholz vorfindet, im November, und zieht sich später in die Landwälder, wo man sie gewöhnlich auf den Stoppelfeldern antrifft. Bei strenger Kälte ziehen sie sich in die mehr südlich gelegenen Gegenden, obwohl immer einige mit den Finken gesellschaftlich an den Strassen zu finden sind. Anfangs April verlassen sie wieder unsere Gegend, und leben so wie *Coetebs* von Sämereien.
17. ***Fringilla linaria***. Dieser Leinfink findet sich bei uns im November ebenfalls nur zu verschiedenen Jahren zuweilen auch in sehr grossen Schaaeren ein, wo man sie an den Flüssen und Bächen, an den Erlenbäumen häufig antrifft, dessen Samen nebst der Birke ihre Lieblingsnahrung zu sein scheint. Im März ziehen sie wieder von uns weg.
18. ***Plectrophanes nivalis***. Diese bei uns seltenen Vögel kommen bei grosser Kälte und vielem Schnee aus dem Norden in unsere Gegend, wo sie mit den Goldammern auf den Strassen, aber immer nur in geringer Anzahl und nur in manchen Jahren sich einfänden. So erhielt ich im Jahre 1850 ein Männchen und Weibchen, welche an der Strasse in der Nähe eines Dorfes geschossen wurden, im Jänner. Im Jahre 1852 schoss ich selbst im December ein Weibchen, welches sich an dem Flusse Ostrawitzka aufhielt, in Gesellschaft von einem Pärchen von *Fringilla coetebs* an einer offenen, mit Gras bewachsenen Stelle. Auch erhielt ich im selben Jahre im Jänner vom Herrn Waldbereiter Strzemcha ein Männchen, welches mit noch anderen drei Stück an der Kaiserstrasse sich befand, welches er mir übersandte, und das ich dem k. k. Frauens-Museum nebst noch vielen anderen Exemplaren als Mitglied nach Brünn verehrte.
19. ***Anthus aquaticus***. Schiesse ich fast jährlich im März oder Anfangs April in einer hier sich befindlichen morastigen, mit Gräben durchzogenen Gegend, wo sie aber nur einzeln oder höchstens paarweise anzutreffen sind.

20. *Anthus Richardi*. Bekam ich ein Exemplar, welches, auf einem Strauche sitzend, an dem Flusse Ostrawitzka im Jahre 1852 im April von meinem Freunde Stržemcha geschossen, und mir für die Sammlung eingeliefert wurde.
21. *Sylvia philomela*. Diese Au-Nachtigall findet sich zuweilen auf ihrem Durchzuge im Mai in dem Strauchwerk bei den Flüssen ein, wo ich auch Anfangs Mai im Jahre 1852 ein Männchen erhielt, welches gefangen wurde, aber durch Zufall in einigen Tagen darauf zu Grunde ging.
22. *Sylvia phragmitis*. Dieser Schilfrohrsänger dürfte vielleicht auch in unsern Gegenden nisten, allein da ich selbe nur immer im October antraf im Durchzuge, und nie zur Brutzeit einen Vogel zu Gesicht bekam, so vermag ich es nicht mit Gewissheit zu bestimmen.
23. *Sylvia cyaneola*. Dieses schöne Blaukelchen nistet bei uns nicht, sondern man trifft selbe im Frühjahr bei den Flüssen an Weidengestrüpp im April bei ihrem Ankommen und im September bei dem Wegzuge in den Erdäpfel- und Krautfeldern, jedoch immer selten an.
24. *Charadrius auratus*.
25. *Charadrius squatarola*.
26. *Oedienemus crepitans*.

Diese drei Species wurden an der Ostrawitzka im Jahre 1851 und 1852 im September beim Durchzuge bei uns geschossen und mir für die Sammlung eingeliefert.

27. *Ardea cinerea*. Der graue Reiher findet sich jährlich im April beim Ankommen und im September beim Wegzuge auf unseren Teichen ein, nistet aber nie bei uns, sondern sucht immer grössere Wasserbehälter auf. In diesem Jahre 1854 erhielt ich am 16. Jänner einen sehr schönen alten Mann, mit langem Federbusch und herabhängenden Federn, der an dem Flusse Ostrawitzka zwischen den Gebirgen bei Morawka geschossen, und vom Herrn Waldbereiter Stržemcha mir für die Sammlung eingeliefert wurde. Diess ist das erste alte Männchen, das hier bei uns seit circa zehn bis zwölf Jahren geschossen wurde. Obwohl jährlich immer eingeliefert, waren es nur immer junge oder ein- und zweijährige Exemplare.
28. *Ardea purpurea*. Auch von diesem Purpur-Reiher finden sich zuweilen aber nur junge Exemplare in unserer Gegend einzeln im September ein, wo sie sich kurze Zeit auf den mit Schilf bewachsenen Teichen aufhalten. Das Paar, was ich in der Sammlung besitze, wurde in unserer Gegend erlegt.
29. *Ciconia alba*. Der gemeine Storch durchzieht alle Jahre in grossen und kleinen Schaaren im März und April, besonders zur Regenzeit unsere

Gegend und kommt im September wieder im Durchzuge aus Ungarn zurück, wo man sie öfters bei regnerischen Tagen auf den sumpfigen Wiesen Frösche verzehrend trifft.

30. ***Ciconia nigra***. Im Jahre 1837 im April bekam ich ein sehr schönes altes Männchen, welches hier auf dem Paskauer Teiche vom Förster geschossen wurde, für den dortigen Herrn Grafen zum Ausstopfen. Im Jahre 1851 erhielt ich wieder im September ein junges Männchen, welches bei den Ostrauer Teichen geschossen wurde, für meine Sammlung. Auch im Jahre 1853 wurde wieder ein Paar von meinem Freunde Stržemcha gesehen in der Hälfte des Aprils, welche nach Ungarn zogen. Sie kommen nur einzeln oder paarweise im Durchzuge in unsere Gegend und sind immer selten.

31. ***Scolopax media***.

32. ***Scolopax gallinula***.

33. ***Scolopax minuta***.

Diese drei Gattungen Schnepfen werden einzeln im April und zur Herbstzeit im September und October jährlich in Menge in den Sümpfen, Morästen und Teichen angetroffen; ob wohl auch einzelne zur Brutzeit aufgejagt wurden, so kann ich dennoch, da ich noch kein Nest mit Eier fand oder bekam, nicht behaupten, dass sie auch in unserer Gegend nisten.

34. ***Numenius arquata***. Auch dieser Brachvogel wurde mir im Jahre 1852 Anfangs October in meine Sammlung eingeliefert, wo sieben Stücke auf dem Steinplatze bei der Ostrawitza sich aufhielten und wovon einer geschossen wurde.

35. ***Totanus calidris***.

36. ***Totanus glottis***.

Diese zwei Arten Wasserläufer wurden von meinem Freunde Stržemcha an den hiesigen Flüssen geschossen und zur Herbstzeit, mir für die Sammlung im Jahre 1851 und 1852 überbracht.

37. ***Tringa ochropus***.

38. ***Tringa glareola***.

Von diesen zwei Strandläufern wurden mir im Herbst schon öfters in früherer Zeit einzelne Exemplare eingeliefert und ich selbst schoss an dem Flusse Ostrawitza selbe im October des Jahres 1852, wo sie sich von Wasserinsecten und kleinen Fischen nährten, die ich noch unverdaut beim Abziehen derselben antraf.

39. ***Gallinula pusilla***. Dieses kleine Rohrhnin findet sich bei uns in den Teichen zur Herbstzeit zuweilen ein, wo ich auch mein Pärchen, das ich besitze, im October 1852 einzeln eingeliefert erhielt.

40. ***Colymbus glacialis***. Dieser graue Seetaucher wurde von meinem Freunde Stržemcha im Jahre 1851 im December, ein junges Männchen, geschossen und mir überbracht, wo er sich einzeln an der Ostrawitzta aufhielt; und im Jahre 1852 erhielt ich wieder durch ihn ein altes weibliches Exemplar, das er im November ebenfalls am Flusse mit einem Männchen antraf, welches aber nicht auf Schussweite aushielt. Sie hatten Fische im Kropfe, von denen sie sich im Durchzuge nähren.
41. ***Colymbus septentrionalis***. Auch von diesem Taucher erhielt ich im Jahre 1852 ein junges Exemplar, welches im September auf dem Teiche des Grafen Wiltschek, drei Stunden von uns entfernt, vom Förster geschossen und für meine Sammlung eingeliefert wurde. Es sollen drei Stück gewesen sein, die andern waren aber nicht zu erhaschen und zogen wieder weiter.
42. ***Larus marinus***. Diese bei uns so seltene Mantelmöve erhielt ich im Jahre 1850, ein altes Männchen, welches im December am Flusse bei Morawka geschossen wurde, desgleichen auch ein junges Männchen, welches einjährig sein dürfte, da es noch ein graues Gefieder besitzt, von meinem Freunde Stržemcha im October des Jahres 1852 geschossen und mir eingeliefert. Es war einzeln an einem Gebirgsbache, wo es gerade kleine Forellen verzehrte, die noch im Schlunde anzutreffen waren.
43. ***Larus capistratus***. Auch von dieser Möve wurde mir ein junger Vogel im September, der an der Ostrawitzta von einem Heger geschossen wurde, für die Sammlung durch meinen Freund gesandt.
44. ***Lestris parasiticus***. Von dieser Schmarotzer-Raubmöve wurde ebenfalls ein Paar (Männchen und Weibchen) wovon das eine Exemplar, das viel lichter und kleiner, das andere, das hingegen viel mehr dunkelbräunlich gefärbt und gewässert und auch grösser ist, an dem Ostrawitzta Flusse im September des Jahres 1851 im Gebirge von dem dortigen erzherzoglichen Förster Stary geschossen, als sie gerade auf Fische Jagd hielten, und mir hierauf von meinem Freunde Stržemcha für meine Sammlung zum Ausstopfen als Seltenheit überbracht.
45. ***Mergus albellus***.
46. ***Mergus serrator***.
47. ***Mergus Merganser***.

Diese drei Säger-Arten kommen im Spätherbste und zur Winterzeit, wenn es stark friert, öfters in unsere Gegend, wo im November und December selbe an den offenen Stellen der Ostrawitzta zwischen den Terrassen, wo sie sich von Fischen nähren, öfters anzutreffen sind. Ich erhielt alle drei Arten schon in verschiedenen Jahren eingesandt,

meist waren es noch junge Vögel. Im Jahre 1851 aber schoss mein Freund Stržemcha ein altes Männchen von *Mergus Merganser* und einen jungen Vogel vom *serrator*, und ich selbst ein altes Weibchen von *Mergus abellus*, alle im November. Im Jahre 1852 erhielt ich wieder im December durch meinen Freund Stržemcha ein altes Weibchen von *Mergus Merganser*.

48. *Cygnus musicus*. Von diesem Singschwan wurden im Jahre 1849 zu Ende Jänner drei Stück geschossen, die an dem Ostrawitza Flusse kaum zweihundert Schritte von der Hauptbrücke an der Kaiserstrasse, die nach Friedeck führt, an einer offenen Stelle sich niederliessen, und auch nicht mehr weiterflogen, trotz dem dass sie mehrmals gefehlt oder bloss angeschossen wurden. Sie waren sehr mager und ausgehungert, konnten also wahrscheinlich vor Hunger und Müdigkeit nicht mehr weiter, im Magen war gar nichts zu finden. Es waren junge graue Exemplare, und obwohl ich bald davon benachrichtigt wurde, so konnte ich dennoch nur noch ein Exemplar zum Ausstopfen brauchen. Im Jahre 1851 im November fanden sich wieder zwei Stück auf dem bei der Stadt Mistek an einer Mühle gelegenen Teiche ein, wo sie übernachteten, und einer davon erlegt wurde. Dieser ist etwas mehr weissgrau und scheint älter zu sein, als die früheren drei Stück waren, er war auch gut genährt und hatte Fische und Frösche im Magen. Der erstere befindet sich in der Sammlung meines Bruders, letzterer in der meinigen. In den früheren Jahren wurde nie einer in unserer Gegend noch gesehen.
49. *Anser cinereus*. Zieht jährlich im Frühjahr und noch mehr zur Herbstzeit in regnerischer Witterung durch unsere Gegend, wo zuweilen einige sich auf den Saatfeldern oder auch am Flusse niederlassen, bei welcher Gelegenheit sie überrascht und erlegt wurden. So erhielt ich vor zwei Jahren ein junges Männchen, welches in Begleitung von zwölf andern Exemplaren sich hier in der Nähe bei Mistek auf einem Saatfelde niederliess und von einem Heger erlegt wurde.
50. *Anser segetum*. Auch diese Gans wurde vor drei Jahren von meinem Bruder in Neutitschein im November geschossen und mir eingeliefert.
51. *Anas Penelope*.
52. *Anas clypeata*.
53. *Anas glacialis*.
54. *Anas Clangula*.
55. *Anas fusca*.
56. *Anas fuligula*.

534

57. *Anas leucocephala*.

58. *Anas acuta*.

59. *Anas marila*.

60. *Anas nigra*.

61. *Anas strepera*.

Alle diese Enten-Arten erhielten ich oder mein Bruder theils zur Herbst-, theils zur Winterszeit zum Ausstopfen für unsere Sammlung.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schwab Adolph

Artikel/Article: [Vogelfauna von Mähren und Schlesien. 487-534](#)